MEMORY STATIONS:

BE A PUBLIC HISTORIAN

• 5 4 – 14 7 2019 •

memorystations.online

EDITORIAL

Erinnerungen werden von Tag zu Tag gesammelt. Sie gehören Individuen. Sie leben in Dingen und Symbolen. Sie werden durch Geschichten und Musik weitergegeben.

Warum sollten Erinnerungen dann „Stationen“ brauchen? Wozu unsere *Memory Stations*?

Damit Erinnerungen reisen, sich kreuzen, mit anderen Erinnerungen in Dialog treten.
Damit Erinnerungen sich durchsetzen – nicht um die Vergangenheit zu bewahren, sondern um das Potenzial der Gegenwart zu erkennen.
Damit Erinnerungen benutzt und nicht gehortet werden.
Dafür müssen Erinnerungen aus ihrem freiwilligen Exil auf Dachböden und Kellern herauskommen und den öffentlichen Raum beanspruchen. Erinnerungen sollen nicht mehr melancholisch und geheim sein; sie werden interaktiv und robust. Erinnerungen wollen entstaubt und gelüftet werden – und zwar von Menschen, die sie geerbt haben.

Memory Stations sind öffentliche Bereiche, in dem öffentliche Historiker*innen persönliche *Dinge* deponieren – Geschichten, Fotos, bewegte Bilder, Briefe, Dokumente, Tagebücher, Audioaufnahmen, handgeschriebene Rezepte, Nähmuster, Einkaufslisten… unauffällige, weggeworfene, nutzlose Objekte, die zu einer gelebten Zeit gehören. Public Historians sind für uns Menschen, die ihre persönlichen, familiären und gemeinschaftlichen Erinnerungen in die Aufzeichnung größerer öffentlicher/politischer Geschichten einbringen.
Neun *Memory Stations* werden entwickelt, um Public Historians zu mobilisieren. Die Stationen werden von lokalen Künstler*innen, Kurator*innen und Kunstinitiativen in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste der Welt konzipiert und betrieben. Jede Station beschäftigt sich mit ihrer unmittelbaren Umgebung entsprechend der künstlerischen und politischen Verankerung der Partner*innen vor Ort. „Feldnotizen“ der *Memory Stations* werden in einer Reihe von diskursiven Veranstaltungen unter dem Titel *Memory Lab* zusammengestellt und diskutiert. Die neun Stationen verteilen sich auf Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Essen und Köln.

Memories get accumulated by the day. They get collected by the individuals. They are stored in things and signage. They are passed on through stories and music.

Why, then, would memories need stations?

Because memories need to travel, need to criss-cross, need to engage in dialoguing with other memories.
Because memories need to be asserted — not to preserve the past, but to realise the potential of the present.
Because memories need to be practiced and not hoarded.
And for all these to happen memories need to come out of the self-exiles in attics and basements, and claim the public space. memories need not be melancholic and secret anymore but they should be interactive and robust. Memories need to be dusted and aired by the people who have inherited them.

Memory Stations are the public domain where public historians would deposit small pieces of personal *things* — stories, photos, moving images, letters, documents, diaries, audio recordings, hand-written recipes, sewing patterns, shopping lists… minute, discarded, post-utility objects pertaining to a lived-in time. Public Historian, in this context, is the person who contributes her personal, familial and communal memories towards mapping larger public / political histories.
Nine *Memory Stations* are developed to facilitate the mobilisation of Public Historians. The stations are designed and run by local artists, curators and art initiatives, in collaboration with Akademie der Künste der Welt. Each station engages with the locations that they are in according to the artistic and political moorings of the local partners. The field notes from the *Memory Stations* will be compiled and reviewed in a series of discursive events under the title *Memory Lab*. The nine stations are spread around Bochum, Cologne, Dortmund, Dusseldorf and Essen.

The large cluster of cities marked by different configurations such as Rhineland, North Rhine-Westphalia, Metropolregion Rhein-Ruhr, Ruhrgebiet has a large reservoir of narratives

EDITORIAL

Diese dichte Ansammlung von Städten, die unterschiedliche Bezeichnungen trägt – wie Rheinland, Nordrhein-Westfalen, die Metropolregion Rhein-Ruhr, das Ruhrgebiet – verfügt über ein großes Reservoir an Erzählungen und kulturellen Praktiken. Jahrzehntelange Arbeitsmigration, Industrialisierung, Deindustrialisierung, Phasen der Urbanisierung, unzählige Lebenspraktiken, demographischer Wandel, immer neue soziale und politische Bewegungen, kulturelle und subkulturelle Initiativen, in jüngster Zeit die politische Migration: All das hat Spuren in den Städten hinterlassen, geschichtete Geschichte. Mal sieht man einen Teil, mal hört man einen anderen... Aber selten erscheinen sie auf einer Plattform. Es entsteht ein Palimpsest, ein Ganzes aus Fragmenten vieler verschiedener und manchmal widersprüchlicher Elemente, die selten als eine Einheit wahrgenommen werden. Diese Vertikalität der urbanen Kulturen ähnelt den Kohlebergwerken, für welche die Region bekannt war – auch dort waren die Mineralien geschichtet.
Aber die Palimpsest-Schichten sind nicht tot oder still. Sie sind lebendig und voller Potential. Sie produzieren ständig Wünsche und Ängste, die das zeitgenössische urbane Gefüge von Wettbewerb und Marginalisierung fördern. In gewisser Weise leben Städte gleichzeitig in ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Um das Heute zu verstehen, müssen wir alte Straßen ausgraben, Häusermauern ankratzen, Dachböden aufwühlen, Schweißflecken in verlassenen Fabrikhallen finden. Wir müssen dem Schweigen zuhören; die Lücken markieren, die durch die kultivierte Unsichtbarmachung entstanden sind; die Zeichen erkennen, die unter den Stadtentwicklungsplänen verbleiben; die analogen Archive wieder öffnen. Wir müssen Werkzeuge und Infrastrukturen bereitstellen, um kleine Geschichten zu validieren.

Diese Aktion ist ein Abenteuer, eine Schatzsuche. Niemand kann die Zeichen allein entschlüsseln. Eine ganze Reihe von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, ethnischen Herkünften, Sprachgruppen, Lebensaltern, Geschlechtern, Sexualitäten und Klassen müssen zusammenarbeiten, um die Hinweise auf den Schatz zu entziffern. Der Schatz, der am Ende zu finden ist, ist die zusammengesetzte Kultur des Landes.

and practices. Decades of labour migrations, industrialisation, de-industrialisation, phases of urbanisation, myriad living practices, changes in demography, ever emerging social and political movements, pockets of cultural and sub-cultural initiatives and more recently the political migration have left its footprints in the cities but they are layered under each other. One can sometimes get a glimpse of a part of something and at other times hear the sound from some other parts... But seldom do they appear in one platform. That is a *palimpsest* — where the whole is actually fragments of many different and sometimes contesting elements but rarely perceived as such. This verticality of the urban cultures is similar to the coalmines that the region was famous for — where the minerals were stored in layers.
But the palimpsest layers are not dead or silent. They are alive and potential. They continuously produce desires and fears that, in turn, foster contemporary urban fabric of contestations and marginalisation. In some sense, the cities live simultaneously in its past, present and future. Hence in order to understand the contemporaneity we need to excavate the old roads, scratch the walls of the houses, reach the attics of the living quarters, find the sweat marks in the abandoned factory sheds, listen to the silences, mark the gaps created by the cultivated practice of invisibilising, learn to recognise the signs that are left underneath the urban development schemes, reopen the analogous archives, and provide tools and infrastructure to validate little histories.

This action / adventure is like a treasure hunt game. No one person can decipher the clues to the treasure. A whole lot of people, from different background, ethnicity, language groups, age, gender, sexuality and class need to work together to understand the clues of the treasure hunt. And the final treasure, that is to be found at the end of the game, is the composite culture of the land.

Once the analogous memories are collected in various stations, and also through remote uploading, they will be made freely accessible in *memorystations.online*. The public digital site for the contributor / the uploader could be like a tree — with each branch telling

Sobald die analogen Erinnerungen an verschiedenen Stationen gesammelt und gemeinsam oder individuell hochgeladen wurden, werden sie unter *memorystations.online* frei zugänglich gemacht. Die öffentliche Seite könnte für Mitwirkende / Uploader wie ein Baum sein – jeder Ast erzählt eine andere Geschichte, jeder Zweig eine Untergeschichte, jedes Blatt einen besonderen Moment, jede Blume ein bestimmtes Bild... Alle sind autonom und doch tief mit den Wurzeln verbunden. Für die/den gelegentliche*n Nutzer*in wird es wie ein Labyrinth sein – die Art von Raum, in dem wir als Kinder auf der Kirmes herumliefen und das Gefühl der aufgehobenen Zeit genossen. Die Nutzer*innen werden ermutigt und unterstützt, durch den Rahmen von Zeit und Raum zu fallen und die Überschneidungen und Übergänge von Geschichten und Erfahrungen zu erleben. Durch viele Keywords und Hot Spots verbunden und vernetzt, wird die Website nicht als reine Informationseinrichtung dienen, sondern als ein komplexer Erinnerungsraum. Jeder Weg darin wird einzigartig und spezifisch sein.
memorystations.online versucht energisch, der zunehmenden Privatisierung von Online-Ressourcen entgegenzuwirken. Das Projekt verwendet „Digitalität“ als eine Strategie gegen die traditionelle geschichtswissenschaftliche Aufteilung in Zentrales und Marginales. Die Website hinterfragt diese Kriterien spielerisch, indem sie Nutzer*innen einlädt, selbst Geschichte zu schreiben, sich fantasievoll mit dem hochgeladenen Material zu beschäftigen.

Das Frühjahr 2019 wird die Saison des Festivals der Erinnerungen rund um die *Memory Stations*, das *Memory Lab* und *memorystations.online*. Wir hoffen, dass das Projekt seine eigene Dynamik entwickelt und mit Blick auf die Region zu einem selbstverständlichen kulturellen Unterfangen wird. Wir hoffen auch, dass das Netzwerk der *Memory Stations* weiterwächst.

Vielen Dank, dass Sie Teil des Festivals sind!
Madhusree Dutta

a different story, then each twig a sub-story, then each leaf a special moment, each flower a particular visual ... all of them are autonomous and yet deeply connected to the root. For the occasional user, it will be like a labyrinth — the kind of space where we used to wander around at fairs in our childhood and enjoyed the suspension of temporality. A user will be encouraged and facilitated to fall through the frame of time and space, and experience the overlaps and crossovers of histories and experiences. Connected and crisscrossed through expansive keywords and hot spots, the site will not function as a mere information facility but as a complex storehouse of memories and each time the navigation through the storehouse will be unique and specific.
memorystations.online is an assertive attempt to counter the increasing privatisation of online resources. It also uses ‘digitality’ as a strategy to upset the notion of centre and margin — the way it is observed in standard practices around history. The website playfully collapses these criteria by inviting the users to evolve their own historiography by engaging imaginatively with the material that are uploaded.

The spring of 2019 will be the season of memory festival with heavy trafficking around *Memory Stations*, *Memory Lab* and *memorystations.online*. We hope, the project will develop some kind of recurring momentum and will become a regular cultural endeavour pertaining to the region, and/or the network of *Memory Stations* will keep expanding.

Thank you for being a part of the festival!
Madhusree Dutta

M.S. KALK
Meryem Erkus & Boris Sieverts
• 1 5 – 6 7 2019 •

Köln

Boris Sieverts, 2017

Kalker weichen nicht aus – wohin auch? Ihr Stadtteil ist eingeschnürt durch einen breiten Eisenbahngürtel und aus allen Himmelsrichtungen nur durch ausgedehnte Unterführungen zu erreichen. Im Inneren dieses Kessels rauchten einst Stahl- und Chemiefabriken, und in die wenigen freien Quadratmeter drängte sich dichte Wohnbebauung. Als in den 1980er und 90er Jahren die Industrie verschwand, blieb ein einzigartiges Soziotop übrig, das bald als „Problemviertel“ galt. Doch wer genau hinsah, entdeckte neben Spannun-

ge Neugier am anderen.

lie rheinische Flusslandmmen verschüttet liegt

bar scheint, wird eben

zur nächstbesten Attrak-

en Anziehungspunkt für

r Fremde.

n Mischung ist Kalk ein

ielleicht der großstäd-

chste Stadtteil Kölns.

d geprägt von proleta-

nem tiefen Zusammen-

e Generationen hinweg

he, türkische und andere

Einwander*innen und

hier ihre eigenen Erzäh-

Nebeneinander dieser

elten machte aus Kalk

essen Epos noch nicht

beiden Kurator*innen

***n*, MERYEM ERKUS und**

en. Erkus ist als Veran-

tische Aktivistin für viele

e und hybride (Ausstel-

mitverantwortlich; Sie-

stakademie Düsseldorf

inem *Büro für Städtereiei-*

Tourist*innen durch die

r Ballungsräume, entwi-

nd weiterführende Inter-

chten Umgebungen und

umplanung und den Kul-

***S. KALK* ist die logische**

atischen Schwerpunkte:

hichten einsammeln und

sie zugleich auch zur

ausstellen, verdoppeln.

htsschreibung“ nennt

d die Formate dafür rei-

ografie-Workshop über

Merye

Boris Sieverts, 2014

Orte:
Lichtspiele Kalk, Kalk-Mülheimer Str. 130/132, 51103 Köln
und weitere Orte in Kalk

Kalker weichen nicht aus – wohin auch? Ihr Stadtteil ist eingeschnürt durch einen breiten Eisenbahngürtel und aus allen Himmelsrichtungen nur durch ausgedehnte Unterführungen zu erreichen. Im Inneren dieses Kessels rauchten einst Stahl- und Chemiefabriken, und in die wenigen freien Quadratmeter drängte sich dichte Wohnbebauung. Als in den 1980er und 90er Jahren die Industrie verschwand, blieb ein einzigartiges Soziotop übrig, das bald als „Problemviertel“ galt. Doch wer genau hinsah, entdeckte neben Spannungen auch eine auffällige Neugier am anderen. In einer Welt, in der die rheinische Flusslandschaft hinter Bahndämmen verschüttet liegt und Natur unerreichbar scheint, wird eben die Straßenkreuzung zur nächstbesten Attraktion, zum magnetischen Anziehungspunkt für Nachbar*innen wie für Fremde.

In seiner einzigartigen Mischung ist Kalk ein extremer Ort und vielleicht der großstädtischste und politischste Stadtteil Kölns. Kalker Biografien sind geprägt von proletarischem Stolz und einem tiefen Zusammenhalt, der auch über die Generationen hinweg Bestand hat. Italienische, türkische und andere Gastarbeiter*innen, Einwander*innen und Neue Deutsche haben hier ihre eigenen Erzählungen geformt. Das Nebeneinander dieser unterschiedlichen Welten machte aus Kalk einen Schauplatz, „dessen Epos noch nicht erzählt ist“, wie die beiden Kurator*innen dieser *Memory Station*, MERYEM ERKUS und BORIS SIEVERTS, sagen. Erkus ist als Veranstalterin und stadtpolitische Aktivistin für viele subkulturelle Projekte und hybride (Ausstellungs-)formen in Köln mitverantwortlich; Sieverts, der an der Kunstakademie Düsseldorf studierte, führt mit seinem *Büro für Städtereisen* Einheimische und Tourist*innen durch die Grauzonen städtischer Ballungsräume, entwickelt dabei Visionen und weiterführende Interpretationen der erforschten Umgebungen und speist diese in die Raumplanung und den Kulturbetrieb ein. Die *M.S. KALK* ist die logische Verbindung ihrer thematischen Schwerpunkte: Sie will nicht nur Geschichten einsammeln und archivieren, sondern sie zugleich auch zur Aufführung bringen, ausstellen, verdoppeln. „Lebendige Geschichtsschreibung“ nennt Boris Sieverts das, und die Formate dafür reichen von einem Kartografie-Workshop über

offene Häuser, Nachbarschaftsfeste und Stadtspaziergänge bis zu einem durch den Stadtteil wandernden, öffentlich zu bearbeitenden Tonmodell Kalks. Mit einer mobilen *Memory Station* sucht der Künstler MALTE FRÖHLICH die Kalker*innen im Alltag auf.
Zentraler Ausgangs- und Anlaufpunkt des Projekts sind die *Lichtspiele Kalk*, seit Jahrzehnten das erste rechtsrheinische Kino Kölns, das 2017 an der Stätte eines alten Filmhauses eröffnet hat. Der elegante Schaufenster- und Aufenthaltsraum zur Straße hin fungiert als interaktive *Memory Station* und als schillerndes Display Kalker Lebenswelten. Von hier aus starten die Expeditionen zu den staubigen Ecken dieses ungewöhnlichen Stadtteils, und hierher kehren die Jäger*innen und Sammler*innen der verlorenen Geschichten mit ihren Fund- und Bruchstücken zurück, um daraus das noch nicht verfasste Kalker Epos zu formen.

Meryem Erkus, 2019

The residents of Kalk aren't the sort to give way — and indeed, there's little space give. Their district is constricted by a wide railway line, and no matter the direction, it is only reachable by extensive underpasses. The steel chimneys and chemical factories once puffed smoke into this urban basin, and in those few square metres that were left, dense blocks of flats crowded in. When the industry vanished in the 1980s and '90s, a unique sociotope remained that was soon considered to be a 'problem area'. But those who took a closer look discovered that in addition to tensions, there was also a striking curiosity towards others. In a world in which the Rhine river landscape lies buried behind railway embankments and nature seems inaccessible, even the street crossing becomes the next best attraction, the magnetic point of interest for neighbours as well as for visitors.
With its unique mix, Kalk is an extreme environment, and perhaps the most metropolitan and political district in Cologne. The biographies of the residents are marked by a proletarian pride and a deep cohesion that has also persisted over generations. Italians, Turks and other guest workers, immigrants and New Germans have shaped their own narratives here. The juxtaposition of these different worlds turns Kalk into a stage, 'the epic of which is not yet told', according to MERYEM ERKUS and BORIS SIEVERTS, the two curators of this *Memory Station*. As an organiser and activist, Erkus is jointly responsible for many (sub-) cultural projects and hybrid (exhibition) forms in Cologne. Sieverts, who studied at the Kunstakademie Düsseldorf, takes locals and visitors on tours through urban grey zones and conurbations with his *Büro für Städtereisen* (Bureau for City Tours). He develops visions and continuing interpretations of the surroundings that the tours explore and feeds these into land-use planning and the cultural sector. The *M.S. KALK* is the logical combination of both curators' thematic focuses: it seeks not only to collect and archive stories and histories but to perform, exhibit,

M.S. KALK

Google Earth, AeroWest, 2015

and duplicate them at the same time. Sieverts calls this 'living historiography', and the formats range from a cartography workshop to a wandering ceramic model of Kalk. In addition, with his mobile *Memory Station*, artist MALTE FRÖHLICH seeks out Kalk residents going about their everyday lives.
The main starting point and meeting place for the project is *Lichtspiele Kalk*, the first Cologne cinema in decades to be located on the right bank of the Rhine; it opened in 2017 on the site of an old film house. The elegant display window and lounge facing the street function as the interactive *Memory Station* and as a dazzling display of the diverse lives of the people of Kalk. From here begin the expeditions to the dusty corners of this extraordinary neighbourhood, and it is to here that the hunters and gatherers of lost stories and histories return with their finds and fragments, shaping them into the as yet unwritten epic story of Kalk.

STUDIO FRIENDSHIP
Adwoa Adjei, Gunnar Friel & Anne Schülke
• 2 5 – 6 7 2019 •

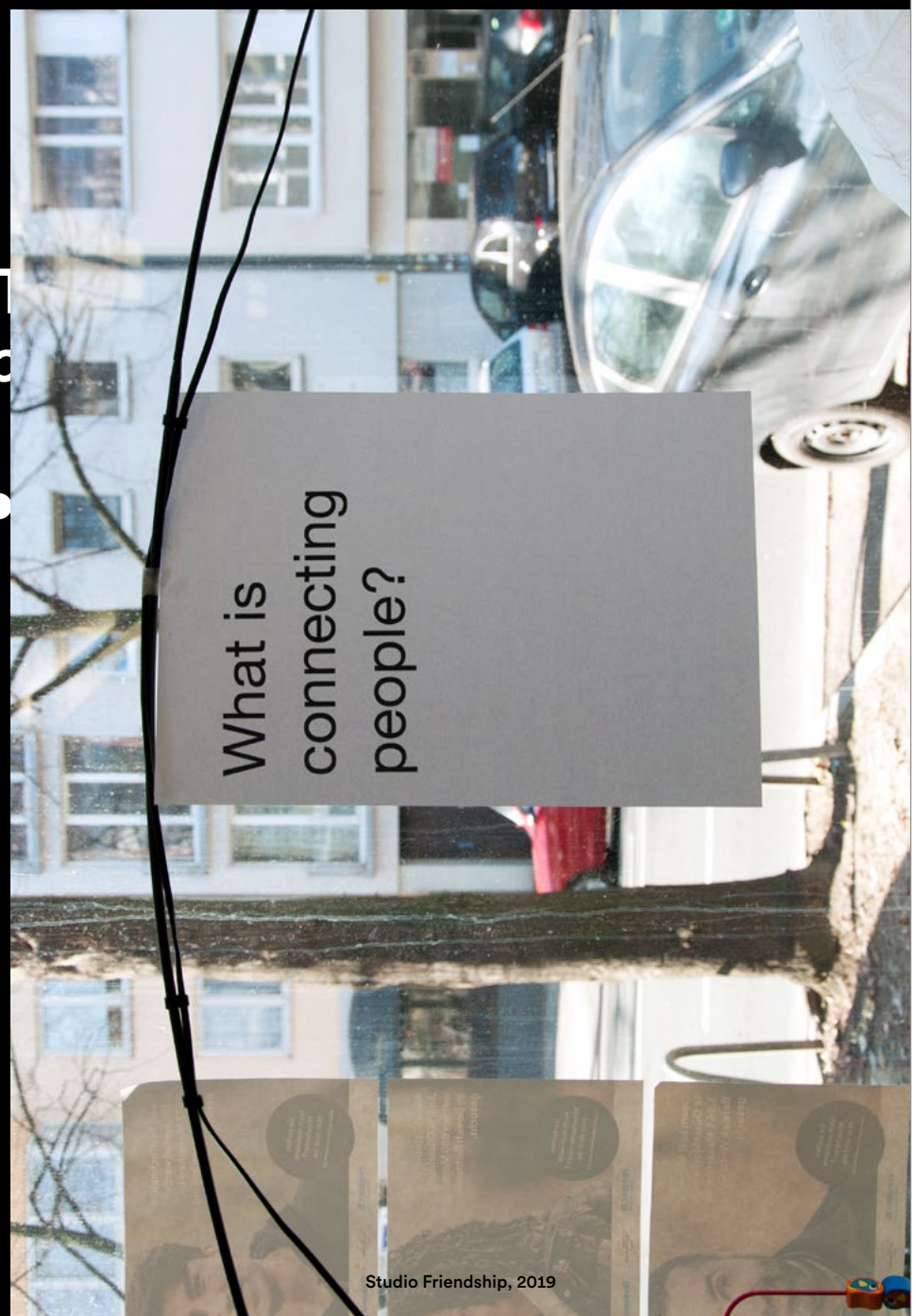
Düsseldorf

Das Prinzip Freundschaft an erste Stelle gesellschaftlichen Miteinanders zu setzen, erscheint auf den ersten Blick alles andere als zeitgemäß. Im Zeitalter fortwährenden Netzwerkens gelten auch persönliche Beziehungen als Ressource, die sich zielstrebig einsetzen und für den eigenen Erfolg instrumentalisieren lässt. Dennoch: „Man muss dieses Feld nicht kampflos aufgeben“, sagt ANNE SCHÜLKE, Medienkünstlerin aus Düsseldorf und eine von drei Initiator*innen des Projekts *Studio Friendship*. „Was hält die Gesellschaft zusammen? Was r?“, fragen sie und ihre ADWOA ADJEI und s Liebe, Familie, Politik, allem: „Was verbindet Kontinente hinweg?“ nn nicht Zugang zu oder aren- und Geldströmen von Individuen regelten, nschliche Beziehungen, n Begriff „Freundschaft“ Wie dieser Begriff zu ver- welche Assoziationen er e imaginären Räume er tet diese *Memory Sta-*, die in experimentellen – „ein bisschen Video- öffentlicher Raum“, so ar Friel: „Was wird pas- nen, Kameras und Mik- tlerisch gestalteten Ort

Studio Friendship, 2019

dee gab die Gründung *e. V.*, eine Initiative von Düsseldorf als Sozialar- eten arbeitet. „Es wird ndschaft gesprochen“, man gemeinsam etwas nicht möglich wäre.“ ie Bereiche Kunst und nder zu verbinden und iderspruch produktiv zu ndschaften überdauern a, Sambia oder Somalia? Deutschland neu hinzu? e? Gegenwart und Erin- em Projekt ebenso zuei- d Afrika oder Menschen erkunft. Freundschaft olitische Größe, die sich

ST
Adwo



Studio Friendship, 2019

Orte:
Filmwerkstatt Düsseldorf,
Birkenstraße 47, 40233 Düsseldorf,
Welcome Point 03,
Merowingerstraße 24, 40223 Düsseldorf,
Bürgerhaus im Stadtteilzentrum Bilk,
Bachstraße 145, 40217 Düsseldorf,
Moskauer Park, Nähe Oberbilker Markt,
Warschauer Straße, 40227 Düsseldorf
und weitere Orte in Düsseldorf

In Kooperation mit Filmwerkstatt Düsseldorf,
Düssel-Buntu e. V. und dem Forschungsprojekt
ARTEC/Paradise Park der Hochschule Düsseldorf

Das Prinzip Freundschaft an erste Stelle gesellschaftlichen Miteinanders zu setzen, erscheint auf den ersten Blick alles andere als zeitgemäß. Im Zeitalter fortwährenden Netzwerkens gelten auch persönliche Beziehungen als Ressource, die sich zielstrebig einsetzen und für den eigenen Erfolg instrumentalisieren lässt. Dennoch: „Man muss dieses Feld nicht kampflos aufgeben“, sagt ANNE SCHÜLKE, Medienkünstlerin aus Düsseldorf und eine von drei Initiator*innen des Projekts *Studio Friendship*. „Was hält die Gesellschaft zusammen? Was bindet uns aneinander?“, fragen sie und ihre beiden Kolleg*innen ADWOA ADJEI und GUNNAR FRIEL. „Ist es Liebe, Familie, Politik, Solidarität?“ Und vor allem: „Was verbindet uns über Kulturen und Kontinente hinweg?“
Wie wäre es also, wenn nicht Zugang zu oder Ausgrenzung von Waren- und Geldströmen das Zusammenleben von Individuen regelten, sondern zwischenmenschliche Beziehungen, die sich grob mit dem Begriff „Freundschaft“ umschreiben lassen? Wie dieser Begriff zu verstehen sein könnte, welche Assoziationen er hervorruft und welche imaginären Räume er aufschließen kann, lotet diese *Memory Station* in Interviews aus, die in experimentellen Situationen entstehen – „ein bisschen Videostudio, ein bisschen öffentlicher Raum“, so Medienkünstler Gunnar Friel: „Was wird passieren, wenn Menschen, Kameras und Mikrofone an einem künstlerisch gestalteten Ort zusammenkommen?“

Den Anstoß für die Idee gab die Gründung des Vereins *friendship e. V.*, eine Initiative von Adwoa Adjei, die in Düsseldorf als Sozialarbeiterin mit Geflüchteten arbeitet. „Es wird zu wenig über Freundschaft gesprochen“, sagt sie, „dabei kann man gemeinsam etwas schaffen, das allein nicht möglich wäre.“ Dazu gehört auch, die Bereiche Kunst und Sozialarbeit miteinander zu verbinden und diesen scheinbaren Widerspruch produktiv zu nutzen. Welche Freundschaften überdauern eine Flucht aus Ruanda, Sambia oder Somalia? Welche kommen in Deutschland neu hinzu? Was unterscheidet sie? Gegenwart und Erinnerung finden in diesem Projekt ebenso zueinander wie Europa und Afrika oder Menschen unterschiedlicher Herkunft. Freundschaft erweist sich als eine politische Größe, die sich

durch Sprache und Erzählungen vermitteln kann, ein Gegenkonzept zu einer Kultur ökonomischer Verwertung.
Hierarchiegefälle, wie sie eine laufende Kamera zwangsläufig zwischen Beobachter*innen und Beobachteten etabliert, unterlaufen die Interviews, indem die Positionen vor und hinter der Kamera wechseln und die Teilnehmer*innen so auf Augenhöhe agieren. Das Thema dieses Kunstprojekts gibt dabei auf allen Ebenen auch dessen Methode vor: Die Drehorte sind, wie das Projekt selbst, Freundschaften geschuldet. Sie können, ob drinnen oder draußen, als durchlässige Sets neue Freundschaften entstehen lassen. Die aufgezeichneten Videos montieren die Künstler*innen schließlich zu kurzen Clips – Zeugnissen dessen, dass es hier für kurze Zeit einen Schutzraum gab, in dem Freundschaft alles war.

Studio Friendship, 2019

The idea of placing friendship as the number one priority in social interaction seems at first to be anything but timely. In the age of non-stop networking, personal relationships are considered a resource, too — one that can be purposefully used and instrumentalised for one's own success. 'You do not have to give up without a fight', says ANNE SCHÜLKE, a media artist from Düsseldorf and one of three initiators of the project *Studio Friendship*. 'What keeps society together? What binds us together?' she and her two colleagues ADWOA ADJEI and GUNNAR FRIEL ask. 'Is it love, family, politics, solidarity?' And above all: 'What connects us across cultures and continents?'
What would it be like, then, if the coexistence of individuals were not governed by access to or exclusion from the flows of commodities and money, but rather were structured by interpersonal relationships that can roughly be described by the term 'friendship'? Through interviews, this *Memory Station* explores how the idea of friendship can be understood, which associations it brings to mind and which imaginary spaces it can open up. These interviews emerge out of experimental settings — 'a bit of video studio, a bit of public space', according to media artist Gunnar Friel: 'What would happen if people, cameras and microphones came together in an artistically designed location?'

The impetus for the idea was the founding of the association *friendship e. V.*, an initiative of Adwoa Adjei, who does social work with refugees in Düsseldorf. 'Friendship is not discussed enough', she says. 'Together we can create something that would not be possible alone.' This also includes combining the areas of art and social work, making something productive out of a seeming contradiction. What friendships survive leaving Rwanda, Zambia or Somalia to seek refuge in another country? What friendships are gained in Germany? How are they different? The present and memory come together in this project, just as Europe and Africa and people of different backgrounds do. Friendship proves to be a political factor

friendship e. V.

Studio Friendship, 2019

which, through language and narrative, can communicate a counter-concept to a culture of economic exploitation.
Hierarchy differences, like those a video camera inevitably establishes between the observers and those who are observed, are undermined in the interviews by swapping the positions in front of and behind the camera — in this way putting the participants on equal footing. The theme of this art project is apparent at all levels: like the project itself, the film locations are the result of friendships, and as open sets — whether inside or out — they can also give rise to new friendships. The artists later assemble the videos that are recorded into short clips, which affirm that for a short time this was a safe place in which friendship was everything.

Academyspace

COPY IT:
NUR FÜR DIEBE UND RAUBKOPIERER - VON BÜCHERN, KUNSTWERKEN, IDEEN ...
ONLY FOR THOSE WHO HAVE SINNED - STOLEN OR COPIED BOOKS, ARTWORKS, IDEAS ...

Mirja Busch, Andreas Niegl, Klaus Urbons, The Rapid Publisher, Raqs Media Collective & Jürgen Stollhans
Kuratiert vom Team der Akademie der Künste der Welt

• 5 4 – 14 7 2019 •

Köln

Delirium, Mirja Busch, 2018

Legalise it! Legalisiert das Kopieren von allem, immer und überall. Schafft das Copyright ab! Schafft das Urheberrecht ab! Ohne den Vorgang des Kopierens würde es uns nicht geben. Die Evolution ist ein einziger, fortwährender Kopiervorgang. Arten vermehren sich, sie passen sich dabei an und wandeln sich. Zellen teilen sich, Wachstum ist Kopie und jede Kopie fügt dem Original etwas Neues hinzu. Nur durch Kopieren kann Vielfalt entstehen. Kopieren ist lebensnotwendig, in der Natur wie in der Kultur. Kinder lernen Sprechen, indem sie . Lernen ist ein Kopier- versuchen, etwas nach- e vor uns getan haben. t uns zu Kopisten, jedes

n vermehren sich durch Winde verstreuen. Aber niger als zehn Konzerne Weltmarkt für Saatgut. ung von Erbgut dehnen ren Einfluss auf die welt- lproduktion weiter aus. g von Leben geht weiter,

htstitel, der Dritten die rtung einer Erfindung ilt für das Copyright: Es rktes, sich Gewinne an denen er keinen Anteil sprucht die Modeindus- f traditionelle Stick- und egt sie dafür sogar in m gehört was? Indigene eile ihre jahrhunderteal- herstellen.

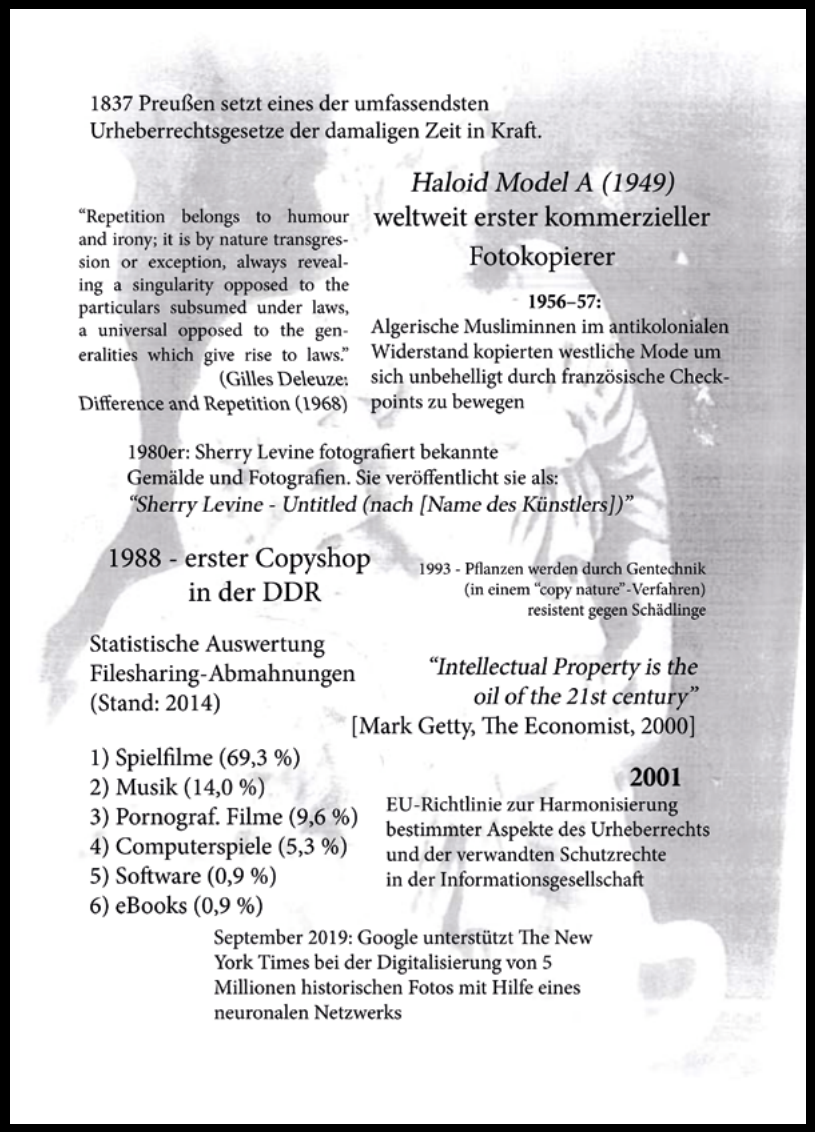
er*innen? Sind die nicht t angewiesen, um ihre ein, denn Kunst als Ware icht ihnen, sondern den nshaus, der Sammlerin. e, das Museum – sie alle ass Künstler*innen die erk abgeben, damit es in t werden kann. Kunst ist azu gemacht.

tze? Wer kümmert sich egen und zu bewahren? sie nicht zerstört werden r verschwinden? Kopiert al ist sowieso schon eine

COPY IT:

N
RAUBKC
KUN
ONLY I
SINNE
BOOKS
Mirja
Klaus Ur
Rac

Kuratier
a



Andreas Niegl, 2019

Ort:
Academyspace, Herwarthstraße 3, 50672 Köln

Legalise it! Legalisiert das Kopieren von allem, immer und überall. Schafft das Copyright ab! Schafft das Urheberrecht ab! Ohne den Vorgang des Kopierens würde es uns nicht geben. Die Evolution ist ein einziger, fortwährender Kopiervorgang. Arten vermehren sich, sie passen sich dabei an und wandeln sich. Zellen teilen sich, Wachstum ist Kopie und jede Kopie fügt dem Original etwas Neues hinzu. Nur durch Kopieren kann Vielfalt entstehen. Kopieren ist lebensnotwendig, in der Natur wie in der Kultur. Kinder lernen Sprechen, indem sie Erwachsene kopieren. Lernen ist ein Kopiervorgang, bei dem wir versuchen, etwas nachzuahmen, das andere vor uns getan haben. Jede Anleitung macht uns zu Kopisten, jedes Wort ist ein Plagiat.

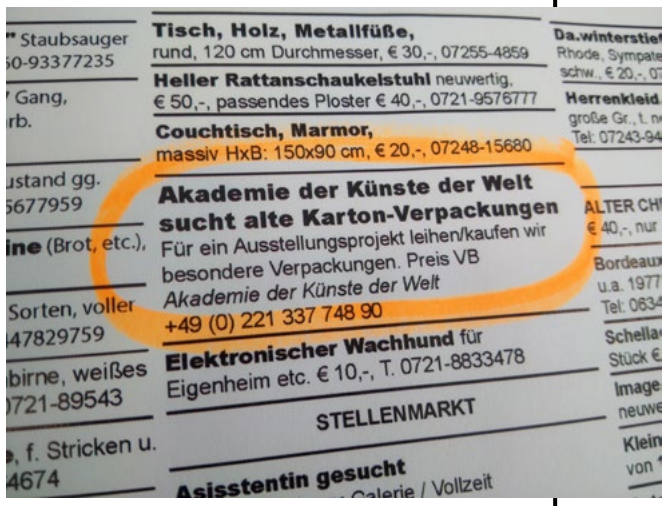
Wir glauben, Pflanzen vermehren sich durch Samen, die sie in alle Winde verstreuen. Aber stimmt das noch? Weniger als zehn Konzerne dominieren heute den Weltmarkt für Saatgut. Mittels der Patentierung von Erbgut dehnen diese Unternehmen ihren Einfluss auf die weltweite Nahrungsmittelproduktion weiter aus. Auch die Patentierung von Leben geht weiter, trotz Verboten.

Ein Patent ist ein Rechtstitel, der Dritten die gewerbliche Verwertung einer Erfindung untersagt. Gleiches gilt für das Copyright: Es ist ein Mittel des Marktes, sich Gewinne an Dingen zu sichern, an denen er keinen Anteil hat. Heutzutage beansprucht die Modeindustrie das Copyright auf traditionelle Stick- und Webmuster und zerlegt sie dafür sogar in kleinste Einheiten. Wem gehört was? Indigene Völker dürfen mittlerweile ihre jahrhundertealten Muster nicht mehr herstellen.

Und was ist mit Künstler*innen? Sind die nicht auf das Urheberrecht angewiesen, um ihre Werke zu schützen? Nein, denn Kunst als Ware zu behandeln, dient nicht ihnen, sondern den Agenten, dem Auktionshaus, der Sammlerin. Der Verlag, die Galerie, das Museum – sie alle profitieren davon, dass Künstler*innen die Rechte am eigenen Werk abgeben, damit es in den Markt eingespeist werden kann. Kunst ist keine Ware, sie wird dazu gemacht.

Und die antiken Schätze? Wer kümmert sich dann darum, sie zu pflegen und zu bewahren? Wer sorgt dafür, dass sie nicht zerstört werden und dadurch für immer verschwinden? Kopiert sie! Denn jedes Original ist sowieso schon eine

Kopie. Jedes Kunstwerk ist das Ergebnis anderer Kunstwerke. Es gibt keine Originale. Sie sind ein Fetisch des Marktes.
Kunst gehört allen. Wissen gehört allen. Erinnerung gehört allen. Dem Ruf nach einer öffentlichen, frei zugänglichen und kollektiven Erinnerungskultur entspricht der Ruf nach unbeschränktem Zugang zu kulturellen Artefakten.
Der Buchdruck war die erste Kopiertechnik. Später folgten Kameras, Fotokopierer, Videorecorder, Computer, 3D-Drucker. Die Kontrolle über das geistige Eigentum wird immer schwieriger. Alles kann kopiert werden. Was hochgeladen wird, lädt jemand herunter. Es gibt viele Wege, das Copyright zu umgehen. Diese interaktive Ausstellung zeigt, wie.
Copy it!



Rafael Andrade-Córdova, 2019

Legalise it! Legalise the copying of everything, everywhere, always. Abolish copyright! Abolish intellectual property rights! Without the process of copying we would not exist. Species multiply; they adapt and change. Cells divide; growth is duplication. Evolution is one continuous process of copying. Copying makes the world better, and every copy adds something new to the original. Only through copying can there be diversity. Copying is progress, both in nature and in culture. Children learn to speak by copying adults. Each process of learning is a process of copying, in which we try to imitate something that others have done before us. Every lesson makes us into copyists; every word is a plagiarism.
We believe that plants reproduce through seeds that they scatter in all directions. But is that still true? Fewer than 10 corporations dominate the world seed market today. By patenting plants, these companies further expand their influence on global food production. The patenting of life continues as well, despite prohibitions against it. A patent is a legal title that bars the commercial exploitation of an invention by third parties. The same applies to copyright: it is an instrument of the market to secure profits on things one played no part in bringing about. Today, the fashion industry secures the copyrights of traditional embroidery and weaving patterns, breaking them down into even smaller units. What belongs to whom? And now indigenous tribes are no longer allowed to produce their own centuries-old patterns anymore.
And what about artists? Are they not dependent on intellectual property rights to protect their work? No, because treating art as a commodity does not serve the artist; it serves the agent, the auction house, the collector. The publisher, the gallery, the museum — they all profit from the fact that artists hand over the rights to their work so that it can be fed to the market. Art is not a commodity, it is made into a commodity. And ancient treasures? Who would care about maintaining them and preserving them? Who makes sure that they are not destroyed or that they do not disappear forever? Copy

Re-Run, Raqs Media Collective, 2013

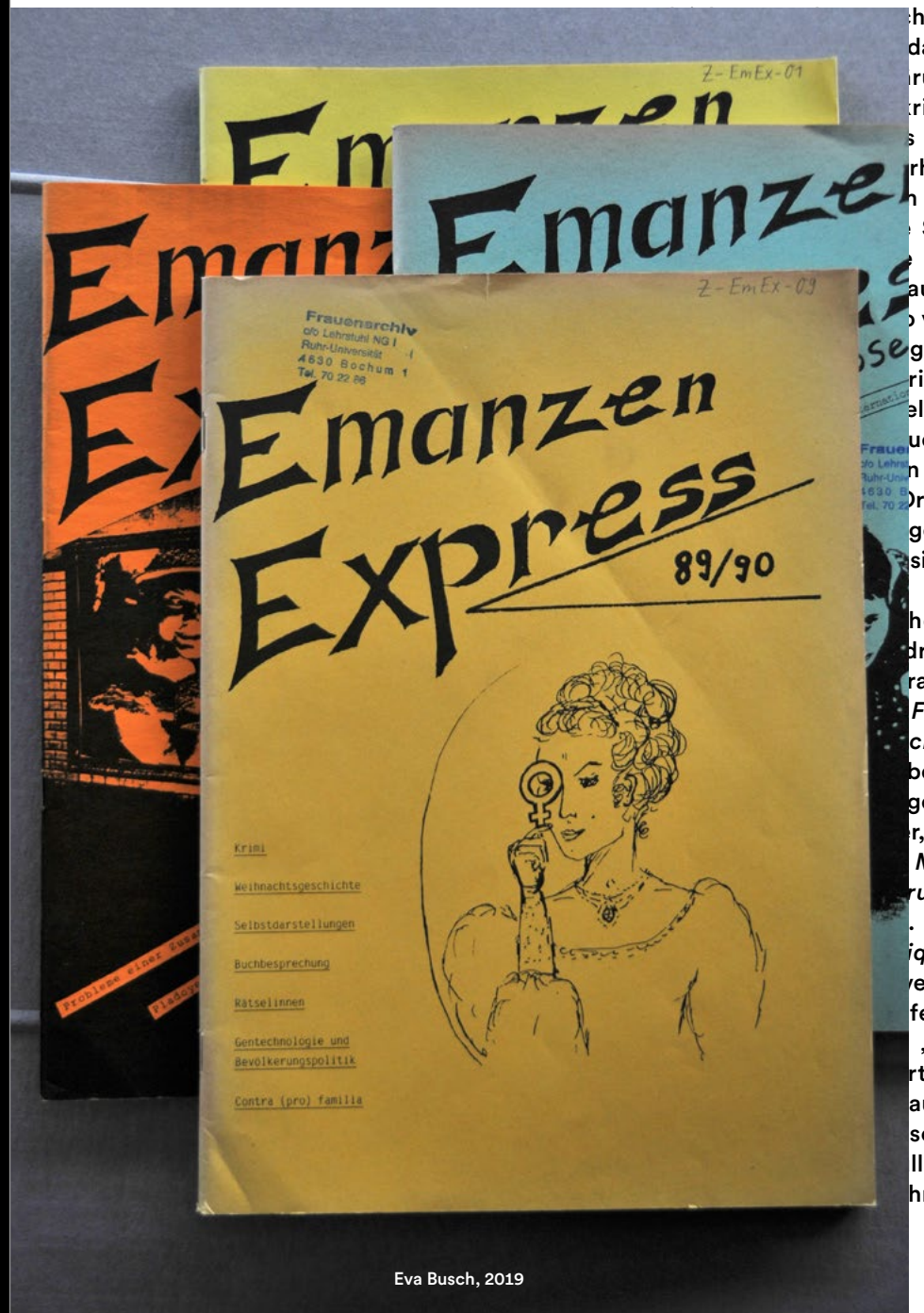
them! Every original is already a copy anyway. Every artwork is the result of other artworks. There are no originals. They are a fetish of the market.
Art belongs to everyone. Knowledge belongs to everyone. Memory belongs to everyone. The call for a public, freely accessible and collective culture of remembrance corresponds to the call for unrestricted access to cultural artefacts. The printing press was the first copying technology. Later came cameras, photocopiers, video recorders, computers, 3-D printers. Oversight over intellectual property is becoming increasingly difficult. Everything can be copied. What one person uploads will be downloaded by another. There are many ways to get around copyright. This interactive exhibition shows you how.
Copy it!

EMANZENEXPRESS_GEMEINSAM SIND WIR GEMEINER

Eva Busch & Julia Nitschke

• 4 5 – 30 6 2019 •

Bochum



Eva Busch, 2019

„Gemeinsam sind wir gemeiner." Diese Kampfansage aus den 80er Jahren wählten EVA BUSCH und JULIA NITSCHKE als Untertitel ihrer *Memory Station*, die sich der Geschichte feministischer Kämpfe der 1980er und 90er Jahre in Bochum widmet. Den Titel *Emanzenexpress* haben sich die beiden Macherinnen von einer Zeitschrift geborgt, die einst das *Autonome Frauen*Lesben Referat der Ruhr-Universität* herausgab.

Der Brückenschlag über die verschiedenen Generationen hinweg ist ein wichtiges, viel-
heidende Element ihres
dahinter liegt „irgendwo
rung an die damaligen
ritischer Auseinander-
s frühere Generationen
rhandelt oder erkämpft
n mehr öffentlich abruf-
Selbstverständlichkeit
es heilsam, all dieses
aufzuspüren, aber auch
vieles davon selbst neu
gt Julia Nitschke. Dass
rial im *atelier automa-*
elbstorganisierten Ateli-
ueerfeministischen Pro-
n aufbereiten, ist dabei
rtsspezifik des Projekts.
genen Räumen und Kul-
sich auch durch die his-

hen Forschungsarbeit
drei bislang weitgehend
rauenarchive im Vorder-
***Frauenarchiv* und dem**
chen Frauenbibliothek
ben Zeitungen und Zeit-
genannte „graue Litera-
r, Flyer, Zines oder auch
Madonna – Archiv und
***rum SEXARBEIT* ist im**
.

***ique* präsentiert Mate-**
ven und wird dabei zum
feministischen Begeg-
„Living la vida loca"-
rte Texte und Bilder in
auchen ein. Gleichzei-
sche Geschichte Boch-
llenden Landkarte auch
hnet, denn viele für die

EMANZE
SI
Eva

Eva Busch, 2019

Ort:
atelier automatique, Rottstraße 14, 44793 Bochum

In Kooperation mit Urbane Künste Ruhr

„Gemeinsam sind wir gemeiner.“ Diese Kampfansage aus den 80er Jahren wählten EVA BUSCH und JULIA NITSCHKE als Untertitel ihrer *Memory Station*, die sich der Geschichte feministischer Kämpfe der 1980er und 90er Jahre in Bochum widmet. Den Titel *Emanzenexpress* haben sich die beiden Macherinnen von einer Zeitschrift geborgt, die einst das *Autonome Frauen*Lesben Referat der Ruhr-Universität* herausgab.

Der Brückenschlag über die verschiedenen Generationen hinweg ist ein wichtiges, vielleicht sogar das entscheidende Element ihres Projekts. Die Haltung dahinter liegt „irgendwo zwischen Liebeserklärung an die damaligen Kämpferinnen und kritischer Auseinandersetzung“. Vieles, was frühere Generationen erstreiten wollten, verhandelt oder erkämpft haben, ist heute kaum mehr öffentlich abrufbar oder unsichtbare Selbstverständlichkeit geworden. „Ich finde es heilsam, all dieses verschüttete Wissen aufzuspüren, aber auch traurig, dass ich mir so vieles davon selbst neu aneignen musste“, sagt Julia Nitschke. Dass die beiden das Material im *atelier automatique*, einer jungen, selbstorganisierten Ateliergemeinschaft mit queerfeministischen Programmschwerpunkten aufbereiten, ist dabei entscheidend für die Ortsspezifik des Projekts. Das Bedürfnis nach eigenen Räumen und Kulturprogrammen zieht sich auch durch die historischen Beispiele.

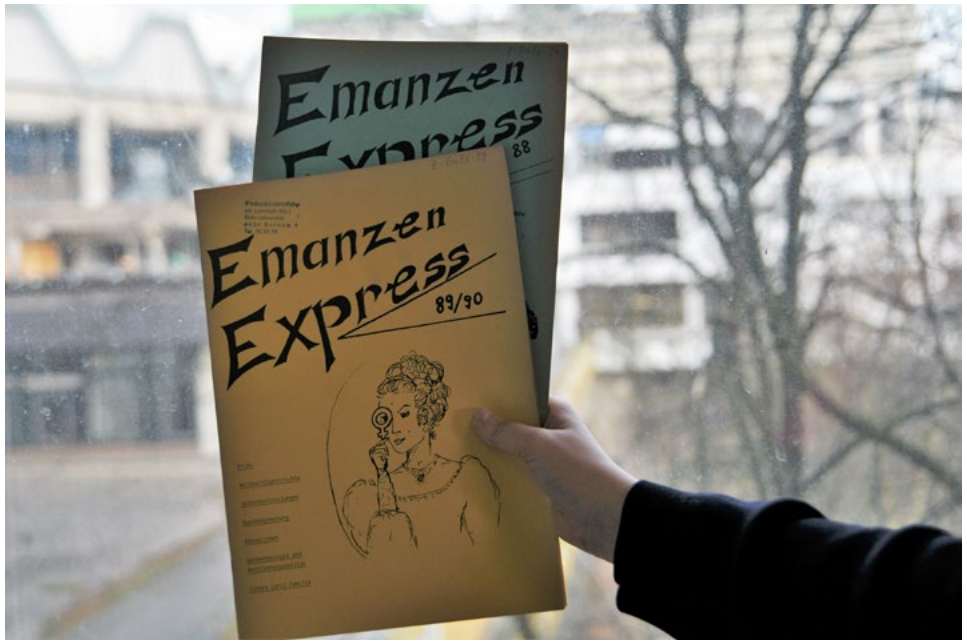
Bei der archivarischen Forschungsarbeit stehen vor allem die drei bislang weitgehend analogen Bochumer Frauenarchive im Vordergrund: Im *ausZeiten Frauenarchiv* und dem *Archiv der studentischen Frauenbibliothek Lieselle* findet sich neben Zeitungen und Zeitschriften auch viel sogenannte „graue Literatur“: Poster, Infoblätter, Flyer, Zines oder auch Radiosendungen. Das *Madonna – Archiv und Dokumentationszentrum SEXARBEIT* ist im Jahr 2000 entstanden.

Das *atelier automatique* präsentiert Materialien aus den Archiven und wird dabei zum intergenerationalen feministischen Begegnungsraum. In einer „Living la vida loca“-Ästhetik laden kopierte Texte und Bilder in einen Pool zum Eintauchen ein. Gleichzeitig wird die feministische Geschichte Bochums auf einer wandfüllenden Landkarte auch geographisch verzeichnet, denn viele für die

Bewegung bedeutende Orte sind heute verschwunden. Der ehemalige Frauenbuchladen *Amazonas* etwa, der lange Jahre ein wichtiger Schutzraum und Ort für feministische Literatur war und sich nur wenige Meter vom heutigen *atelier automatique* befand. Direkt davor prügelten sich 1988 in der Walpurgisnacht Polizei und 400 als Hexen verkleidete Frauen. Auch an das von und für Frauen besetzte Haus *Primadonna* erinnern sich nur noch wenige.
Aus Begegnungen, Veranstaltungen und Diskussionen soll eine neue, zweite Schicht von Archivmaterialien entstehen, die historisches Wissen aufnimmt und in gegenwärtigen Kontexten neu verhandelt. Ein Hexenritual, ein Lesekreis, ein Chor und ein Emanzencafé sind wichtige Teile des Projekts. „Wir müssen uns immer noch selbst neu erfinden. Aber wir müssen nicht von vorne anfangen," sagt Eva Busch.

Eva Busch, 2019

'Meaner together' — this call to arms from the 1980s is today the subtitle of the *Memory Station* by EVA BUSCH and JULIA NITSCHKE, who shed light on the history of feminist struggles in the 1980s and '90s in Bochum. The two creators borrowed the title *Emanzenexpress* (Women's Libber Express) from a magazine that was once published by the *AUTONOMOUS Women's & Lesbian Studies department at Ruhr University*. Bridging different generations is an important, perhaps even decisive element of their project. Their underlying position is 'somewhere between a declaration of love to the feminist fighters of the time and a critical examination of them'. Much of what earlier generations wanted to achieve, what they negotiated or fought for is no longer understood or is now taken for granted. 'I find it healing to track down all of this buried knowledge, but also sad that I had to learn so much of this for the first time myself', says Julia Nitschke. It is crucial to the site-specificity of this project that it is located in the *atelier automatique*, which is a young, self-organised studio community with a queer feminist focus to their programme. The community's need for its own spaces and cultural programmes also runs through the historical examples. In their research work, three largely analogous Bochum women's archives come to the fore. In addition to newspapers and magazines in the *ausZeiten Frauenarchiv* (ausZeiten Women's Archive) and the archive of the *Studentische Frauenbibliothek Lieselle* (Lieselle Women's Library) there is also a lot of grey literature: posters, info sheets, flyers, zines and radio broadcasts. In addition, there is the *Madonna — Archiv und Dokumentationszentrum SEXARBEIT* (Madonna — SEXWORK Archive and Documentation Centre), which was started in 2000. The *atelier automatique* presents materials from the archives and functions as an intergenerational feminist meeting place. Visitors are invited to immerse themselves, 'living la vida loca' style, in a pool of copied texts and images. At the same time, the feminist history of Bochum is



Eva Busch, 2019

charted geographically on a wall-sized map, as so many of the movement's important sites have in the meantime disappeared: for example, *Amazonas*, a women's bookshop which for many years was an important safe space and location for feminist literature, located just a few meters away from today's *atelier automatique*. Directly in front of it, on Walpurgis Night in 1988, there was a brawl between police and 400 women dressed as witches. Similarly, the *Primadonna* house, squatted by and for women, is nearly forgotten today. The meetings, events, and discussions will generate a new crop of archive material that incorporates historical knowledge and renegotiates it in the context of the present day. A witches' ritual, reading group, choir and feminist café are important parts of the project. 'We still have to reinvent ourselves. But we don't have to start from scratch', says Eva Busch.

MEMORYSTATIONS.ONLINE

Global

Stellen wir uns einen Ort vor, an dem jede individuelle Geschichte, wie nebensächlich sie uns selbst oder anderen auch erscheinen mag, gleich bedeutsam ist. An dem niemand festlegt, welche Erlebnisse für die Chronik einer Gesellschaft entbehrlich sind und welche nicht, welche allgemeingültigen Charakter haben und welche privaten, was für die Zukunft relevant ist und was getrost vergessen werden kann. Niemand legt Kriterien an, um Wissen zu bewerten, zu sortieren und zu kategorisieren. Ein solcher Ort wäre das Spiegel- es kein Unten und kein drängten Narrative und schichtsschreibung.

utopischer Ort beschaf- üsste er für alle zugäng- rktplatz, den man nach kann. Auf diesem Platz e sind gleichermaßen chauer*innen.

memorystations.online s Archiv, das aus dem er*innen selbst dort ein- Struktur anhand jener elche die Nutzer*innen kten zuweisen.

el: Wer ein beliebiges Fotografie, in das Archiv Zeiten, Eigenschaften, uordnen, die es charak- Prädikat und Objekt, die ilden. Die Schlagworte die Nutzer*innen, zum 18“, „früher“, „vor der 1.11.“, „Sommer“, „70er eiten; „dreckig“, „mutig“, imnisvoll“, „schwarz“, ögliche Eigenschaften; „essen“, „stehen“, „pro- „bauen“ als mögliche use“, „Protest“, „Kalk“, it“ als mögliche Dinge.

nnt dadurch Verwandt- ehungen zwischen ein- und legt sie auf eine er*innen horizontal oder e – navigieren können. ntelles Archiv ist keine ein Erlebnisort, an dem nderland in eine andere,

MEMO

Stellen wir uns einen Ort vor, an dem jede individuelle Geschichte, wie nebensächlich sie uns selbst oder anderen auch erscheinen mag, gleich bedeutsam ist. An dem niemand festlegt, welche Erlebnisse für die Chronik einer Gesellschaft entbehrlich sind und welche nicht, welche allgemeingültigen Charakter haben und welche privaten, was für die Zukunft relevant ist und was getrost vergessen werden kann. Niemand legt Kriterien an, um Wissen zu bewerten, zu sortieren und zu kategorisieren. Ein solcher Ort wäre das Spiegelbild einer Welt, in der es kein Unten und kein Oben gibt, keine verdrängten Narrative und keine hegemoniale Geschichtsschreibung.

Wie müsste solch ein utopischer Ort beschaffen sein? Zunächst müsste er für alle zugänglich sein – wie ein Marktplatz, den man nach Belieben aufsuchen kann. Auf diesem Platz sind alle gleich, alle sind gleichermaßen Akteur*innen wie Zuschauer*innen.

Ein solcher Ort will *memorystations.online* sein: ein erzählendes Archiv, das aus dem besteht, was die Nutzer*innen selbst dort einlagern, und das seine Struktur anhand jener Kriterien verändert, welche die Nutzer*innen ihren Erinnerungsobjekten zuweisen.

Wie funktioniert das?

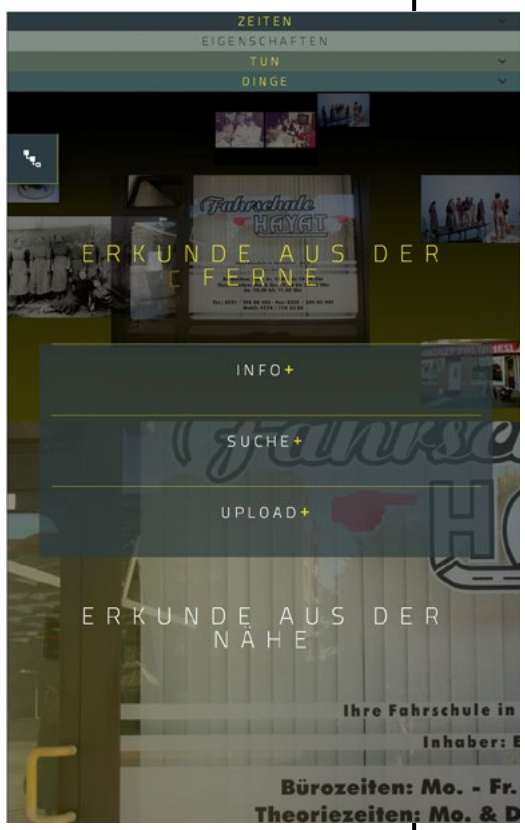
Ein einfaches Beispiel: Wer ein beliebiges Dokument, etwa eine Fotografie, in das Archiv hochlädt, kann ihm Zeiten, Eigenschaften, Verben oder Dinge zuordnen, die es charakterisieren – Subjekt, Prädikat und Objekt, die virtuell einen Satz bilden. Die Schlagworte erfinden dabei allein die Nutzer*innen, zum Beispiel: „1916“, „2018“, „früher“, „vor der Wirtschaftskrise“, „11.11.“, „Sommer“, „70er Jahre“ als mögliche Zeiten; „dreckig“, „mutig“, „solidarisch“, „geheimnisvoll“, „schwarz“, „leise“, „laut“ als mögliche Eigenschaften; „arbeiten“, „verlieren“, „essen“, „stehen“, „protestieren“, „heiraten“, „bauen“ als mögliche Verben; „Fabrik“, „Pause“, „Protest“, „Kalk“, „Hut“, „Straße“, „Arbeit“ als mögliche Dinge.

Der Algorithmus erkennt dadurch Verwandtschaften, stellt Beziehungen zwischen einzelnen Objekten her und legt sie auf eine Ebene, durch die Nutzer*innen horizontal oder vertikal – in die Tiefe – navigieren können. Ein solches experimentelles Archiv ist keine Datenbank, sondern ein Erlebnisort, an dem man wie Alice im Wunderland in eine andere,

fantastische Welt eintaucht. Es funktioniert nicht systematisch oder hierarchisch, sondern als Labyrinth, in dessen Verzweigungen man sich verlieren kann. Je mehr Material dieses Archiv enthält, desto assoziativer und vielfältiger werden die Wege, auf denen sich die Geschichten untereinander vernetzen, überlagern, befruchten und uns unerwartete Entdeckungen ermöglichen.

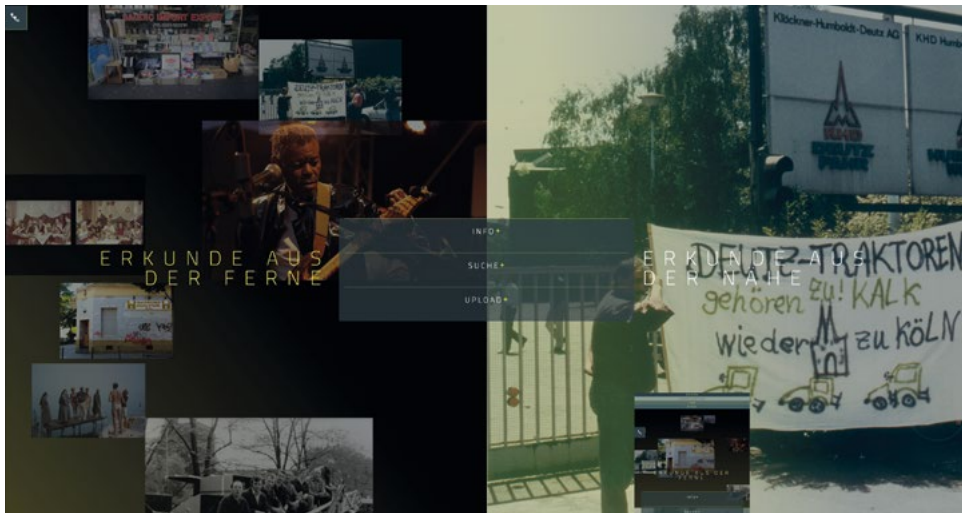
Ein Archiv ist niemals fertig. Den Anfang für *memorystations.online* macht all das Material, das in den *Memory Stations* vor Ort generiert, aufbereitet und hochgeladen wird und durch das jede*r Einzelne, die oder der daran teilnimmt, selbst Teil einer umfassenden kollektiven „Geschichte von unten“ wird.

Imagine a place where every individual story is equally significant, however trivial it might seem to us or to others. Where no one decides which experiences are superfluous to the chronicle of a society and which ones are not, which ones are universal and which ones are ‘only’ personal, what is relevant for the future and what can safely be forgotten. Where no one sets criteria for the evaluation, sorting, categorising or storage of knowledge for generations to come. Such a place would be the mirror image of a world in which there is no bottom and no top, no dominant narrative and no hegemonic historiography.
What should such a utopian place be like? First, it ought to be accessible to all — comparable to a marketplace that one can visit at will. In this place all are equal; all are participants and spectators alike.



The website *memorystations.online* intends to be such a place: a narrative archive that consists of what is placed there by the user, and which changes its structure according to the criteria that users themselves assign to their memory objects. How does this work?
For example: if you upload a document, such as a photograph, into the archive, you can assign Times, Qualities, Verbs or Things to differentiate it — a subject, predicate and object to build a virtual sentence. The keywords are invented by the users themselves, for instance: ‘1916’, ‘2018’, ‘earlier’, ‘before the economic crisis’, ‘11 November’, ‘summer’, ‘the ’70s’ are possible Times; ‘dirty’, ‘courageous’, ‘supportive’, ‘mysterious’, ‘black’, ‘quiet’, ‘loud’ are possible Qualities; ‘work’, ‘lose’, ‘eat’, ‘stand’, ‘protest’, ‘marry’, ‘build’, are possible Verbs; ‘factory’, ‘break’, ‘protest’, ‘Kalk’, ‘hat’, ‘street’, ‘work’ are possible Things.
The algorithm thus recognises affiliations, establishes relationships between individual objects that are automatically connected through these categories, and places them at the same level in the website’s structure, which the user in turn can navigate horizontally or

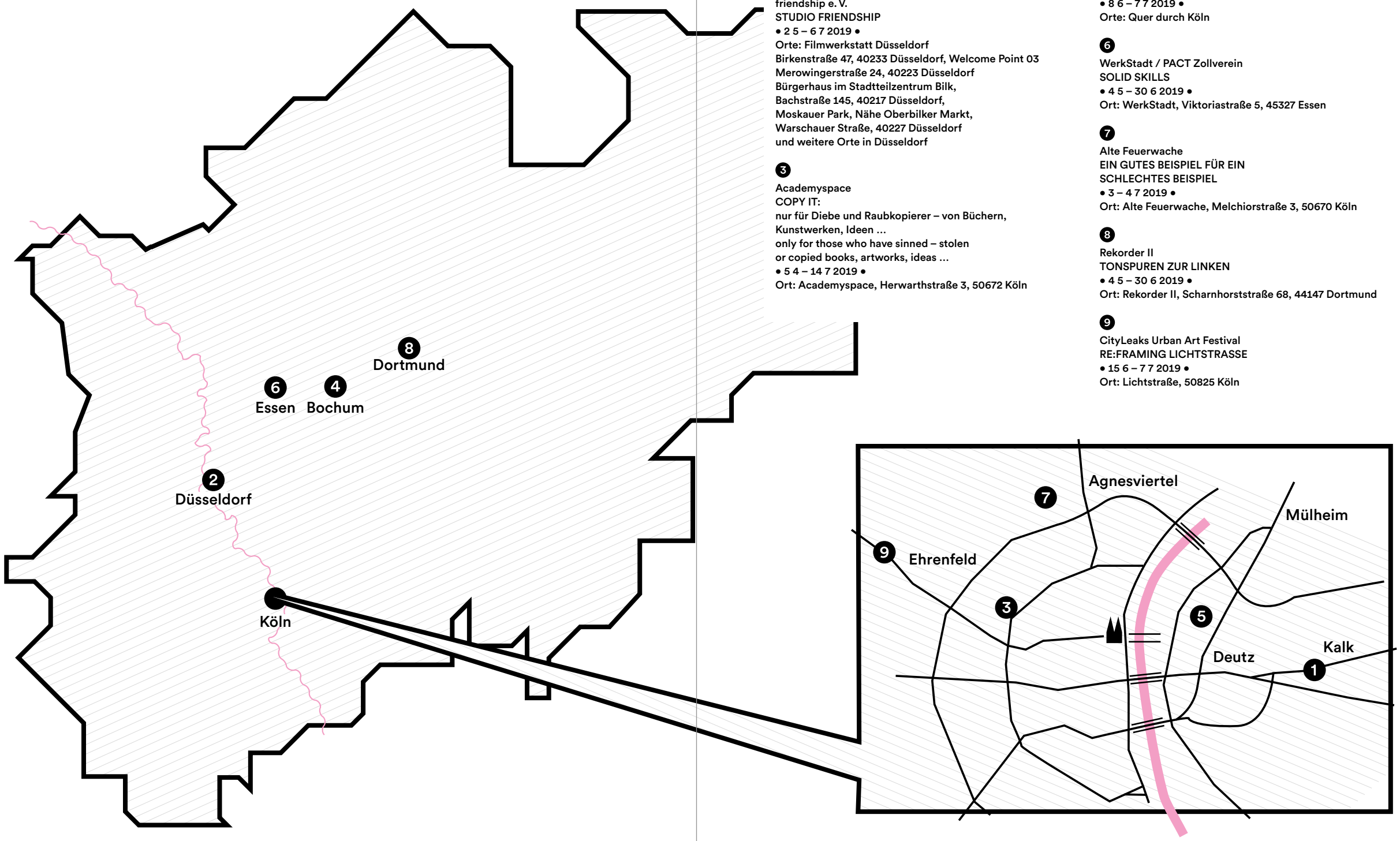
memorystations.online



vertically. An experimental archive such as this is not a database; it is a place that can be experienced, where, like Alice in Wonderland, one is immersed in another fantastical world. It functions neither systematically nor hierarchically, but as a labyrinth in which you can lose yourself. The more material this archive contains, the more associative and multifaceted are the ways in which the (hi)stories interconnect, superimpose and cross-fertilise, which enables us to make unexpected discoveries.

An archive is never finished. The starting point for *memorystations.online* is all the material that is generated, processed and uploaded on-site at the *Memory Stations*, through which each individual participant him- or herself becomes a part of a comprehensive, collective ‘history from the grassroots’.

Memory Stations



1
M.S. KALK
• 1 5 – 6 7 2019 •
Orte: Lichtspiele Kalk, Kalk-Mülheimer Str. 130/132, 51103 Köln
und weitere Orte in Kalk

2
friendship e. V.
STUDIO FRIENDSHIP
• 2 5 – 6 7 2019 •
Orte: Filmwerkstatt Düsseldorf
Birkenstraße 47, 40233 Düsseldorf, Welcome Point 03
Merowingerstraße 24, 40223 Düsseldorf
Bürgerhaus im Stadtteilzentrum Bilk,
Bachstraße 145, 40217 Düsseldorf,
Moskauer Park, Nähe Oberbilker Markt,
Warschauer Straße, 40227 Düsseldorf
und weitere Orte in Düsseldorf

3
Academyspace
COPY IT:
nur für Diebe und Raubkopierer – von Büchern, Kunstwerken, Ideen …
only for those who have sinned – stolen or copied books, artworks, ideas …
• 5 4 – 14 7 2019 •
Ort: Academyspace, Herwarthstraße 3, 50672 Köln

4
atelier automatique
EMANZENEXPRESS_GEMEINSAM SIND WIR GEMEINER
• 4 5 – 30 6 2019 •
Ort: atelier automatique, Rottstraße 14, 44793 Bochum

5
NOORDKAAP TAXI
• 8 6 – 7 7 2019 •
Orte: Quer durch Köln

6
WerkStadt / PACT Zollverein
SOLID SKILLS
• 4 5 – 30 6 2019 •
Ort: WerkStadt, Viktoriastraße 5, 45327 Essen

7
Alte Feuerwache
EIN GUTES BEISPIEL FÜR EIN SCHLECHTES BEISPIEL
• 3 – 4 7 2019 •
Ort: Alte Feuerwache, Melchiorstraße 3, 50670 Köln

8
Rekorder II
TONSPUREN ZUR LINKEN
• 4 5 – 30 6 2019 •
Ort: Rekorder II, Scharnhorststraße 68, 44147 Dortmund

9
CityLeaks Urban Art Festival
RE:FRAMING LICHTSTRASSE
• 15 6 – 7 7 2019 •
Ort: Lichtstraße, 50825 Köln

LABOR FÜR KOLLEKTIVE ERINNERUNGSPRAKTIKEN – EIN DISKURSPROGRAMM ZUM PARTIZIPATIVEN ARCHIVPROJEKT FOUND:ERASED:PALIMPSEST

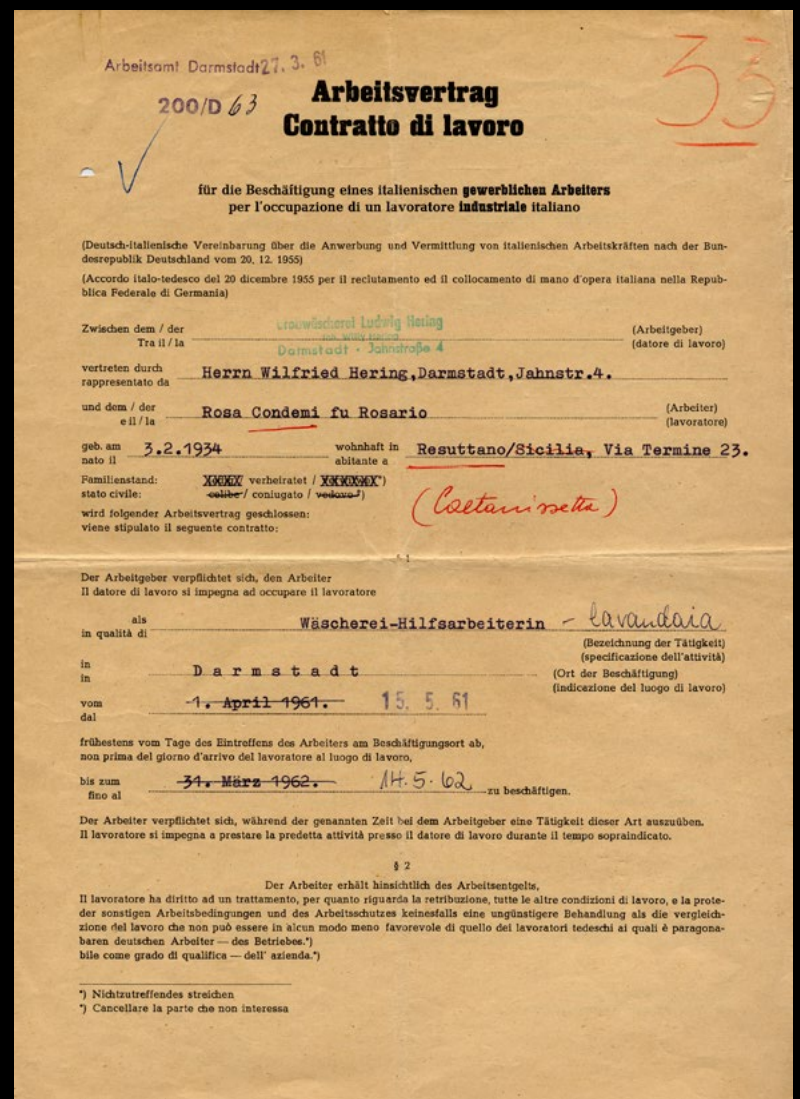
Aurora Rodonò

• 5 4 – 21 9 2019 •

Jede*r besitzt ein Archiv: im Keller oder auf dem Dachboden, in Schubladen oder Kisten, in denen wir Dinge aufbewahren, die uns wichtig sind. Wir sammeln Dokumente in Ordnern und füllen Speichermedien mit Musik oder Fotos. Unsere ganze Wohnung ist ein Archiv dessen, wer wir waren und sind, und unser Smartphone sowieso. Wer vor Krieg flieht und womöglich alles zurücklassen muss, trägt doch eine Geschichte und Erinnerungen bei sich. Jede*r ist ein Archiv ihres oder seines Lebens. Was also heißt es, im Zeitalter der Digitalisie- [illegible] bauen, in dem Geschich- [illegible] werden? Welche Form [illegible] chiv annehmen, welche [illegible] sitzen, welchen Regeln [illegible]

[illegible] solche grundsätzlichen [illegible] und das Archivprojekt [illegible] *sest* in einem größeren [illegible] will Archivierungsprakti- [illegible] Gesellschaft reflektieren [illegible] s *Memory Lab* versteht [illegible] s Diskursprogramm, das [illegible] t der *Memory Stations* [illegible] e Erinnerungspraktiken [illegible] und zu bereits vorhande- [illegible] n Beziehung setzt. Indem [illegible] Erinnerungen nicht nur [illegible] lweise auch generieren, [illegible] konventionellen Archiv- [illegible] n Speichersystem und [illegible] s, die flüchtig, bewusst [illegible] rformativ ist. Gleichzei- [illegible] gen zu Datenschutz und [illegible]

[illegible] *est* versteht sich als kol- [illegible] iches, digitales Archiv- [illegible] zen zwischen privat und [illegible] analog und digital neu [illegible] ve Formen der Geschich- [illegible] der Vergemeinschaftung [illegible] die Mechaniken einer [illegible] ngskultur demontieren [illegible] formulieren, die Kunst, [illegible] sgeschichte und Akti- [illegible] verbinden. Es möchte [illegible] ientechnologien sowie [illegible] en des Erinnerns und [illegible] nendenken – im Sinne



Arbeitsamt Darmstadt 27. 3. 61

200/D 63

Arbeitsvertrag
Contratto di lavoro

für die Beschäftigung eines italienischen **gewerblichen Arbeiters**
per l'occupazione di un lavoratore **industriale** italiano

(Deutsch-italienische Vereinbarung über die Anwerbung und Vermittlung von italienischen Arbeitskräften nach der Bundesrepublik Deutschland vom 20. 12. 1955)

(Accordo italo-tedesco del 20 dicembre 1955 per il reclutamento ed il collocamento di mano d'opera italiana nella Repubblica Federale di Germania)

Zwischen dem / der / Tra il / la: Grosswäscherei Ludwig Hering, Inh. Willy Hering, Darmstadt · Jahnstraße 4 (Arbeitgeber) (datore di lavoro)

vertreten durch / rappresentato da: Herrn Wilfried Hering, Darmstadt, Jahnstr. 4.

und dem / der / e il / la: Rosa Condemi fu Rosario (Arbeiter) (lavoratore)

geb. am / nato il: 3.2.1934 wohnhaft in / abitante a: Resuttano/Sicilia, Via Termine 23.

Familienstand: / stato civile: XXXXX verheiratet / XXXXXX ~~ledig~~ / coniugato / ~~vedova~~)

(Caltanissetta)

wird folgender Arbeitsvertrag geschlossen:
viene stipulato il seguente contratto:

§ 1

Der Arbeitgeber verpflichtet sich, den Arbeiter
Il datore di lavoro si impegna ad occupare il lavoratore

als / in qualità di: Wäscherei-Hilfsarbeiterin – lavandaia (Bezeichnung der Tätigkeit) (specificazione dell'attività)

in / in: Darmstadt (Ort der Beschäftigung) (indicazione del luogo di lavoro)

vom / dal: ~~1. April 1961.~~ 15. 5. 61

frühestens vom Tage des Eintreffens des Arbeiters am Beschäftigungsort ab,
non prima del giorno d'arrivo del lavoratore al luogo di lavoro,

bis zum / fino al: ~~31. März 1962.~~ 14. 5. 62 zu beschäftigen.

Der Arbeiter verpflichtet sich, während der genannten Zeit bei dem Arbeitgeber eine Tätigkeit dieser Art auszuüben.
Il lavoratore si impegna a prestare la predetta attività presso il datore di lavoro durante il tempo sopraindicato.

§ 2

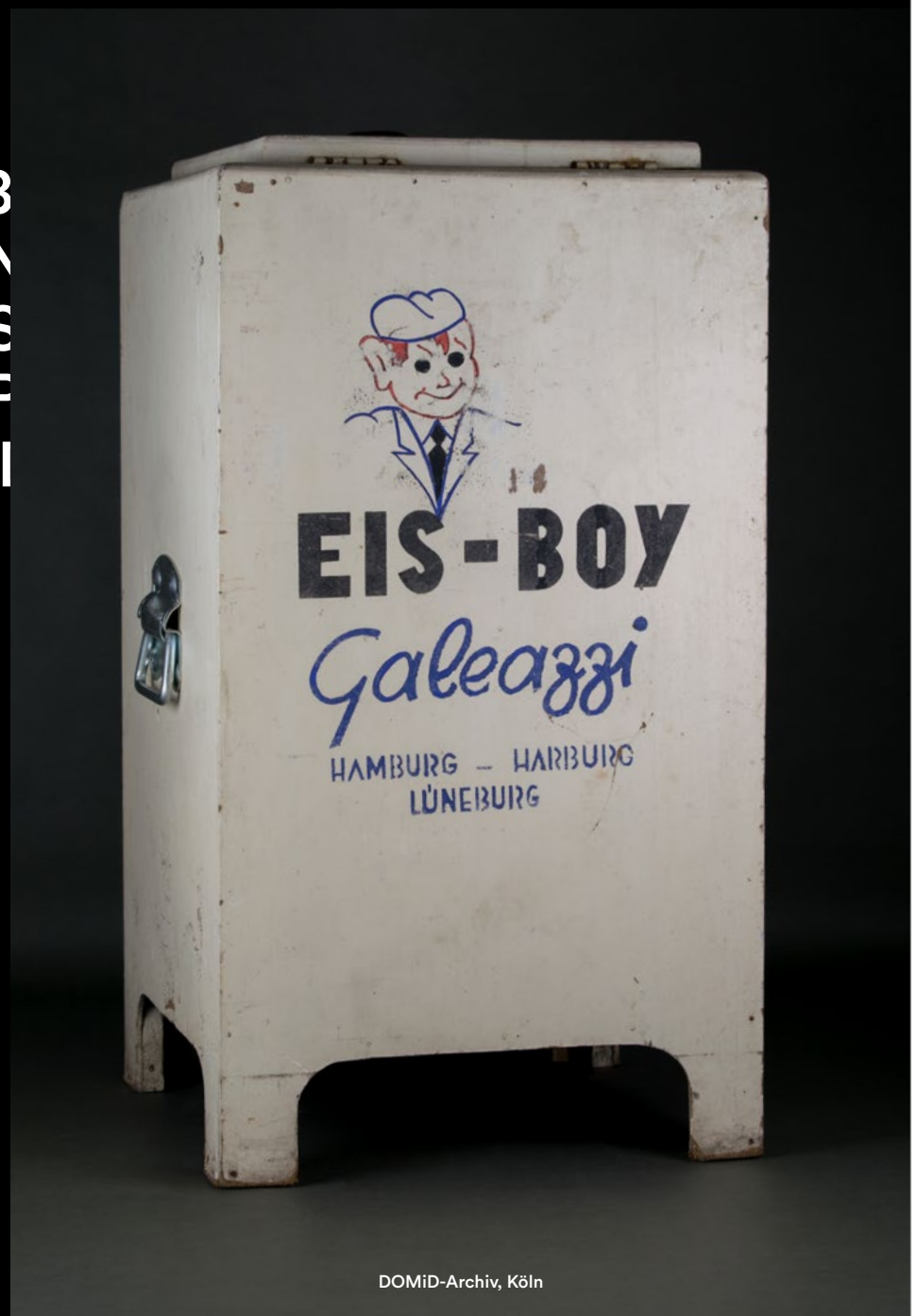
Der Arbeiter erhält hinsichtlich des Arbeitsentgelts,
Il lavoratore ha diritto ad un trattamento, per quanto riguarda la retribuzione, tutte le altre condizioni di lavoro, e la proteder sonstigen Arbeitsbedingungen und des Arbeitsschutzes keinesfalls eine ungünstigere Behandlung als die vergleichzione del lavoro che non può essere in alcun modo meno favorevole di quello dei lavoratori tedeschi ai quali è paragonabaren deutschen Arbeiter — des Betriebes.*)
bile come grado di qualifica — dell' azienda.*)

*) Nichtzutreffendes streichen
*) Cancellare la parte che non interessa

wechselnde Orte

Aurora Rodonò/Familienarchiv

LAB
ERINN
EIN DIS
PARTIZIF
FOUNI



DOMiD-Archiv, Köln

Orte:
Verschiedene Veranstaltungen
an wechselnden Orten

In Kooperation mit DOMiD, dem Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e. V.
Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Jede*r besitzt ein Archiv: im Keller oder auf dem Dachboden, in Schubladen oder Kisten, in denen wir Dinge aufbewahren, die uns wichtig sind. Wir sammeln Dokumente in Ordnern und füllen Speichermedien mit Musik oder Fotos. Unsere ganze Wohnung ist ein Archiv dessen, wer wir waren und sind, und unser Smartphone sowieso. Wer vor Krieg flieht und womöglich alles zurücklassen muss, trägt doch eine Geschichte und Erinnerungen bei sich. Jede*r ist ein Archiv ihres oder seines Lebens.
Was also heißt es, im Zeitalter der Digitalisierung ein Archiv aufzubauen, in dem Geschichten öffentlich geteilt werden? Welche Form kann ein solches Archiv annehmen, welche Struktur kann es besitzen, welchen Regeln folgt es?
Das *Memory Lab* will solche grundsätzlichen Fragen diskutieren und das Archivprojekt *found:erased:palimpsest* in einem größeren Rahmen verorten. Es will Archivierungspraktiken in einer digitalen Gesellschaft reflektieren und hinterfragen. Das *Memory Lab* versteht sich als übergreifendes Diskursprogramm, das die praktische Arbeit der *Memory Stations* begleitet, alternative Erinnerungspraktiken theoretisch verankert und zu bereits vorhandenen Archivprojekten in Beziehung setzt. Indem die *Memory Stations* Erinnerungen nicht nur sammeln, sondern teilweise auch generieren, wenden sie sich vom konventionellen Archivbegriff ab, weg vom Speichersystem und hin zur sozialen Praxis, die flüchtig, bewusst unvollständig und performativ ist. Gleichzeitig tauchen neue Fragen zu Datenschutz und Urheberrecht auf.
found:erased:palimpsest versteht sich als kollektives, frei zugängliches, digitales Archivprojekt, das die Grenzen zwischen privat und öffentlich, zwischen analog und digital neu vermisst und alternative Formen der Geschichtenschreibung sowie der Vergemeinschaftung erprobt. Es möchte die Mechaniken einer dominanten Erinnerungskultur demontieren und Fragestellungen formulieren, die Kunst, Wissenschaft, Alltagsgeschichte und Aktivismus miteinander verbinden. Es möchte zeitgenössische Medientechnologien sowie demokratische Formen des Erinnerns und Archivierens zusammendenken – im Sinne eines Living Archive.

Mit dem Kölner Verein DOMiD (Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.) hat das *Memory Lab* in diesem Unterfangen einen wichtigen Partner an seiner Seite. Seit den 1990er Jahren sammelt und bewahrt DOMiD Materialien zur Migrationsgeschichte und besitzt eine bundesweit einzigartige Sammlung sozial-, alltags- und kulturgeschichtlicher Zeugnisse zur Geschichte der Einwanderung nach Deutschland. 2018 hat DOMiD außerdem ein virtuelles Museum eröffnet, das die Migrationsgeschichte in Deutschland interaktiv erfahrbar macht. In gemeinsamen Veranstaltungen von DOMiD, Akademie und Partner*innen der *Memory Stations* will das *Memory Lab* verschiedene Ansätze archivarischer Praxis ausloten und deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten diskutieren.

DOMiD-Archiv, Köln

Everyone has an archive: in the cellar or the attic, in drawers or boxes, where we store things that are important to us. We collect documents in folders and fill digital storage devices with music and photos. Each of our households is an archive of who we were and who we are — and our smartphones are as well. Those fleeing war, possibly having to leave everything behind, still carry their own history and memories with them. Everyone is an archive of their own life.
What, then, does it mean to build an archive in the age of digitalisation, a time when everyone can publicly share their own (hi) stories? What form can such an archive take; what structure can it have; what rules must it follow? The *Memory Lab* intends to discuss such fundamental questions and to locate the archive project *found:erased:palimpsest* in a larger context. It aims to reflect on and question archiving practices in a digital society. The *Memory Lab* sees itself as an overarching discursive programme that accompanies the practical work of the *Memory Stations;* it anchors alternative memory practices theoretically and it places them in relation to already existing archive projects elsewhere. At the same time, new questions emerge on data protection and intellectual property rights. By not just collecting but also, in part, generating memories, the *Memory Stations* turn away from the conventional archive concept, away from the storage system toward a social practice that is fleeting, incomplete and performative.
found:erased:palimpsest sees itself as a collective, publicly accessible digital archive project that re-charts the boundaries between private and public, between analogue and digital, and which tests out alternative forms of storytelling and community building. It aims to dismantle the mechanisms of the dominant culture of remembrance. It also intends to formulate questions that connect art, science, everyday life and activism and which reflect on contemporary media technology and democratic forms of remembering and archiving in connection to one another — in the sense of a living archive.

Memory Lab

Aurora Rodonò/Familienarchiv

With the Cologne association DOMiD (Documentation Centre and Museum on Migration in Germany), the *Memory Lab* has an important partner at its side in this endeavour. Since the 1990s, DOMiD has collected and preserved materials on the history of migration. This collection of testimonies on social, cultural, and everyday histories pertaining to the history of immigration to Germany is the only one of its kind in the country. In 2018, DOMiD opened a virtual migration museum, which transforms the migration history of Germany into an interactive experience. In joint events organised by DOMiD, the Academy and other *Memory Station* partners, the *Memory Lab* focuses on exploring different approaches to archival practices as well as naming and discussing their differences and commonalities.

NOORDKAAP TAXI
Max Dovey, JODI & Abner Preis
• 7 6 – 7 7 2019 •

Köln

Das Auto war das exemplarische Objekt des 20. Jahrhunderts schlechthin. Es verkörperte das stromlinienförmige Versprechen von Unabhängigkeit und persönlicher Freiheit, in seiner glänzenden Karosserie spiegelte sich der Erfolg des Einzelnen ebenso wie der einer ganzen Gesellschaft. Deutschlands Ruf als weltweites Epizentrum der Fahrzeugtechnik wird höchstens durch den seiner Autobahnen übertroffen, auf denen in Lichtgeschwindigkeit gefahren werden dürfte, wäre es technisch möglich. Auch Köln ist eine Autostadt, gebaut
n Automobilverkehr. Es
deutschen Ford-Werke;
nspannen die Stadt wie
er allmächtige Gott des
zwischen seinen ölver-
fgespannt hat.
men, sagt NOORDKAAP,
ländische Produktions-
ssische Kunst. Zeit, das
u feiern und die Dellen,
ndschaft gefräst hat, zu
erklären: Schön war es,
taute Wut an der Hupe,
ebenmann* oder einem
ntagsfahrer* auslassen
ieselgestank wie Süch-
wie in Zwangsjacken
en. Die Zukunft gehört
Dahinschweben digital
die mehr wissen als ein
d die zugleich als schlaf-
s Überwachungskapita-
ge und Ziele speichern.
t der Datennetze hat
elöst und ist längst zum
ukunftstauglicher Tech-
enzfähiger Wirtschafts-

m Künstlerduo JODI,
HEEMSKERK und DIRK
), sowie den Künstlern
rial Ghost Stories) und
e, what's your maiden
oordkaap drei mobile
Taxis, die durch Kölner
ichtsträchtige Gebäude,
ichen Raum und andere
er (vergangenen) Auto-
en Passagieren vorbei.

Noordkaap, 2019

Burnout TrackMania, JODI, 2019

Orte:
Quer durch Köln

Das Auto war das exemplarische Objekt des 20. Jahrhunderts schlechthin. Es verkörperte das stromlinienförmige Versprechen von Unabhängigkeit und persönlicher Freiheit, in seiner glänzenden Karosserie spiegelte sich der Erfolg des Einzelnen ebenso wie der einer ganzen Gesellschaft. Deutschlands Ruf als weltweites Epizentrum der Fahrzeugtechnik wird höchstens durch den seiner Autobahnen übertroffen, auf denen in Lichtgeschwindigkeit gefahren werden dürfte, wäre es technisch möglich. Auch Köln ist eine Autostadt, gebaut für und geprägt vom Automobilverkehr. Es ist die Heimat der deutschen Ford-Werke; die A1, A3 und A4 umspannen die Stadt wie ein Fadenspiel, das der allmächtige Gott des Verbrennungsmotors zwischen seinen ölverschmierten Fingern aufgespannt hat.
Zeit, Abschied zu nehmen, sagt NOORDKAAP, eine nomadische holländische Produktionsplattform für zeitgenössische Kunst. Zeit, das Auto ein letztes Mal zu feiern und die Dellen, die es in Kölns Stadtlandschaft gefräst hat, zu stillen Denkmälern zu erklären: Schön war es, als wir unsere aufgestaute Wut an der Hupe, dem drängelnden Nebenmann* oder einem viel zu langsamen Sonntagsfahrer* auslassen konnten, in der wir Dieselgestank wie Süchtige inhalierten und wie in Zwangsjacken fixiert im Stau standen. Die Zukunft gehört dem gleichmäßigen Dahinschweben digital gesteuerter Kabinen, die mehr wissen als ein Mensch am Steuer, und die zugleich als schlaflose Agent*innen des Überwachungskapitalismus all unsere Wege und Ziele speichern. Die Geschwindigkeit der Datennetze hat den Tachometer abgelöst und ist längst zum wahren Gradmesser zukunftstauglicher Technologien und konkurrenzfähiger Wirtschaftssysteme geworden.

Zusammen mit dem Künstlerduo JODI, bestehend aus JOAN HEEMSKERK und DIRK PAESMANS (*VR Taxi*), sowie den Künstlern ABNER PREIS (*Industrial Ghost Stories*) und MAX DOVEY (*Cologne, what's your maiden name?*) platziert Noordkaap drei mobile *Memory Stations* in Taxis, die durch Kölner Straßen gleiten. Geschichtsträchtige Gebäude, Kunstwerke im öffentlichen Raum und andere urbane Merkmale der (vergangenen) Autoindustrie ziehen an den Passagieren vorbei.

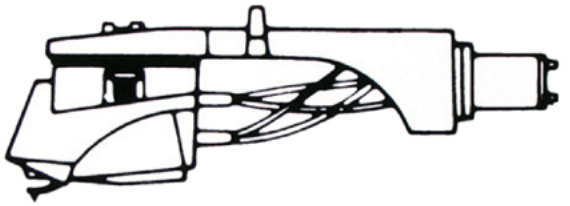
Während manche Teilnehmer*innen mithilfe von VR-Brillen und 360-Grad-Videotechnologie in die Geschichte rund um das Auto eintauchen, suchen andere auf Touren durch Köln-Mülheim nach den vergessenen Geistern des Automobilzeitalters und deren digitalen Nachfolgern. Immer wieder verbinden sich Geschichten mit ortsspezifischen Interventionen, an denen die Passagier*innen spielerisch partizipieren. Im *Academyspace*, der virtuellen Zentrale von *Noordkaap Taxi*, generiert ein digitales Schaltpult aus einem Dialog der Teilnehmer*innen mit einem Moderator die zu fahrende Route. Dabei beantworten die Nutzer*innen Sicherheitsfragen zu verschollenen Passwörtern und berühren so Themen wie Online-Identität, digitale Privatsphäre, das Aufbewahren persönlicher Erinnerungen und Fragen des kulturellen Erbes.

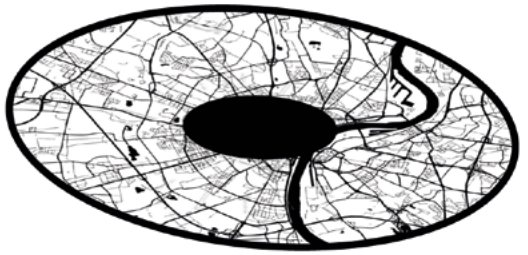
Traces, Abner Preis, 2019

The car was the quintessential object of the twentieth century, bar none. It epitomises the streamlined promise of independence and personal freedom, and the success of the individual as well as that of a whole society is reflected in its shiny body. Germany's reputation as the worldwide epicentre of automobile technology is surpassed at most by its Autobahns, on which cars would drive at the speed of light, if it were technically possible. Cologne, too, is a car city, built for and shaped by automobile traffic. It is the home of the German Ford Motor Company plant, and the A1, A3 and A4 Autobahns circle the city like the threads of a cat's cradle that the almighty god of the combustion engine has looped between his oil-smeared fingers.
It is time to say goodbye, says NOORDKAAP, a nomadic Dutch production platform for contemporary art. Time to celebrate the car one last time and to declare the furrows that it has gouged into Cologne's urban landscape to be silent monuments. How wonderful it was when we could let out our pent-up anger honking at the pushy tailgater or the much-too-slow Sunday driver; when we inhaled diesel fumes like addicts and stood trapped in traffic jams as if in straitjackets. The future belongs to the steady glide of digitally controlled cabins that know more than any person sitting in the driver's seat, and which at the same time record all our comings and goings, routes and destinations like sleepless agents of surveillance capitalism. The velocity of data networks has overridden the speedometer and has by now become the true gauge of future-capable technology and competitive economic systems.

Together with the artist duo JODI, made up of JOAN HEEMSKERK and DIRK PAESMANS (*VR Taxi*), as well as with artists ABNER PREIS (*Industrial Ghost Stories*) and MAX DOVEY (*Cologne, what's your maiden name?*), Noordkaap places three mobile *Memory Stations* in taxis that weave through the streets of Cologne. Past the windows of the taxis, historic buildings, works of art in public space and other urban hallmarks of the (bygone) auto industry stream by. While some participants immerse themselves in the history of

Noordkaap





City Records, Max Dovey, 2019

and stories around the automobile by means of VR glasses and 360-degree technology, others search out the forgotten ghosts of the automobile age and their digital descendants on tours through Cologne-Mülheim. Again and again, stories connect with site-specific interventions, in which the passengers playfully participate. In the *Academyspace*, the virtual hub of Noordkaap Taxi, a digital console generates the route out of a dialogue between participants and a moderator. Participants also answer security questions about lost passwords, addressing topics like online identity, digital privacy, the storage of personal memories and issues of cultural legacy.

SOLID SKILLS

u.a. mit Beiträgen von Pascal Bovée, Lenio Kaklea & Katharina Pelosi

• 4 5 – 30 6 2019 •

Dirk Rose, 2018

Ganz hinten in der Ecke der *WerkStadt* in Essen-Katernberg steht ein roter Kasten auf Rädern, der eine fahrbare Eistruhe sein könnte, ein zweckentfremdeter Kopierer – oder auch nur ein sehr unpraktischer Kleiderständer, an dem über einer gebogenen Kupferstange, die aus der Mitte aufragt, ein paar T-Shirts hängen. De facto handelt es sich dabei um *Die Genehmigungswerkstatt*, wie ein Schriftzug auf der Vorderseite klarstellt: eine Erfindung des interdisziplinären Kunst- und Recherchekollektivs *Playful Commons*, das hier vergan-
r. Sie enthält bereits vor-
für die „Sondernutzung
im öffentlichen Raum“:
uf einem Stück Gehweg
en oder einen Grünstrei-
will, kann das damit auf
ENJAMIN MELZER, der
ACT Zollverein betreut,
bank genehmigt bekom-
ssanten, parkende Autos
de Straßenbahn. Einseh-
r Projektraum hinter den
enstern einer ehemaligen
t zwischen „Hair Deluxe“

Raum, wie ihn eigent-
räuchte: eine Börse für
issen, ein Begegnungs-
d neue Nachbar*innen
d Wissenschaftler*innen
menfinden, ein Ort für
genauso wie für libane-
unge Studierende. Hier
3D-Druck und Künstli-
mal gibt es ein Pop-Up-
ekocht, gefilmt, genäht
die Ergebnisse werden
WerkStadt ist ein Forum
lenschen, die in Katern-
ür das, was schon da ist
nmen kann oder soll.
ollverein noch in Betrieb
r Gegend Bergleute und
t die Schächte stillgelegt
sind, ist hier alles anders
ementaren Herausforde-
begegnen“, sich „mit all
inprasselt, auseinander-
in Melzer sagt, ermutigt
elbermachen und leitet

u.a. mit B
Lenio K

Christian Schuller, 2018

Ort:
WerkStadt, Viktoriastraße 5, 45327 Essen

In Kooperation mit Urbane Künste Ruhr

Ganz hinten in der Ecke der *WerkStadt* in Essen-Katernberg steht ein roter Kasten auf Rädern, der eine fahrbare Eistruhe sein könnte, ein zweckentfremdeter Kopierer – oder auch nur ein sehr unpraktischer Kleiderständer, an dem über einer gebogenen Kupferstange, die aus der Mitte aufragt, ein paar T-Shirts hängen. De facto handelt es sich dabei um *Die Genehmigungswerkstatt*, wie ein Schriftzug auf der Vorderseite klarstellt: eine Erfindung des interdisziplinären Kunst- und Recherchekollektivs *Playful Commons*, das hier vergangenes Jahr zu Gast war. Sie enthält bereits vorausgefüllte Anträge für die „Sondernutzung von Gemeineigentum im öffentlichen Raum“: Jede*r, die oder der auf einem Stück Gehweg einen Spielplatz anlegen oder einen Grünstreifen bunt bepflanzen will, kann das damit auf den Weg bringen. BENJAMIN MELZER, der die *WerkStadt* für PACT Zollverein betreut, hat so selbst eine Sitzbank genehmigt bekommen, mit Blick auf Passanten, parkende Autos und die vorbeifahrende Straßenbahn. Einsehbar und offen liegt der Projektraum hinter den großflächigen Schaufenstern einer ehemaligen Apotheke, eingebettet zwischen „Hair Deluxe“ und „Optik Miebach“.

Die *WerkStadt* ist ein Raum, wie ihn eigentlich jeder Stadtteil bräuchte: eine Börse für den Austausch von Wissen, ein Begegnungsraum, in dem alte und neue Nachbar*innen mit Künstler*innen und Wissenschaftler*innen aus aller Welt zusammenfinden, ein Ort für geflüchtete Männer genauso wie für libanesische Frauen oder junge Studierende. Hier finden Workshops zu 3D-Druck und Künstlicher Intelligenz statt, mal gibt es ein Pop-Up-Tonstudio; hier wird gekocht, gefilmt, genäht oder fotografiert, und die Ergebnisse werden öffentlich gezeigt. Die *WerkStadt* ist ein Forum für die Belange der Menschen, die in Katernberg zu Hause sind, für das, was schon da ist und das, was noch kommen kann oder soll.

Früher, als die Zeche Zollverein noch in Betrieb war, wohnten in dieser Gegend Bergleute und ihre Familien, doch seit die Schächte stillgelegt und die Koksöfen kalt sind, ist hier alles anders geworden. Um „den elementaren Herausforderungen des Lebens zu begegnen“, sich „mit all dem, was auf einen einprasselt, auseinanderzusetzen“, wie Benjamin Melzer sagt, ermutigt die *WerkStadt* zum Selbermachen und leitet

dadurch ganz unauffällig zum Widerstand an. Gemeinsam mit den Bewohner*innen des Viertels werden für die *Memory Station* der Autor PASCAL BOVÉE, die Künstlerin LENIO KAKLEA und die Audiokünstlerin KATHARINA PELOSI der Frage nachgehen, wie die Menschen im Essener Norden mit diesen Veränderungen umgehen und welche individuellen (Über-) lebensstrategien sie daraus entwickeln. Die Befragungen, Audio-Interviews und Gespräche münden in eine performative Audioinstallation. Eine Schreibwerkstatt mit Jugendlichen fördert den stärkenden Umgang mit Herausforderungen und Ressentiments, die einer jungen Generation in der Peripherie der Stadt täglich begegnen. Eine Publikation, Skizzen, Fotos, Objekte und Lesungen bündeln den mehrwöchigen Prozess.

Back in the corner of the *WerkStadt* in Essen's Katernberg district is a red box on wheels, which could be a rolling ice chest, a repurposed copier or perhaps just a very impractical clothes rack. A bent copper bar juts out of the middle on which a couple of T-shirts are hanging. In fact, this is the *Genehmigungswerkstatt*, or *Approval Workshop*, as spelled out by the lettering on the front: an invention of the interdisciplinary art and research collective *Playful Commons*, which was a guest here last year. Here, applications have already been filled in for the 'special use of public property in public space': a helping hand for anyone who wants to build a playground on the sidewalk or plant flowers on the green verge. BENJAMIN MELZER, who manages the *WerkStadt* for PACT Zollverein, was himself given approval for a bench on the wide pavement with an urban vista onto the car park opposite. This spacious shop in a former pharmacy stands colourfully between "Hair Deluxe" and "Optik Miebach".

The *WerkStadt* is a space that every neighbourhood needs: a place to exchange knowledge; a meeting place in which old and new neighbours come together with artists and scholars from around the world; a place that serves diverse groups like refugee men, Lebanese women or young students. Here, workshops on 3-D printing and artificial intelligence are held; sometimes there is a pop-up sound studio; here people cook, film, sew or photograph, and the results are put on public display. The *WerkStadt* is a forum for the needs of the people who call Katernberg home — for that which is already there and that which can or shall come in the future.

Dirk Rose, 2018

Earlier, when the coal mines were still in operation, miners and their families lived in the area, but since the mine shafts were shut down and the coke ovens went cold, everything has changed here. In order 'to confront the elemental challenges of life' and 'to deal with everything that bombards you', as Benjamin Melzer says, the *WerkStadt* encourages people towards the DIY approach, thus leading them quietly towards resistance. For the *Memory Station*, alongside the residents of the district, author PASCAL

WerkStadt / PACT Zollverein

Dirk Rose, 2018

BOVÉE, artist LENIO KAKLEA and sound artist KATHARINA PELOSI will explore the question of how people in the north of Essen deal with these changes and the individual life strategies and survival tactics they have developed in the process. The resulting surveys, audio interviews and conversations culminate in a performative audio installation. A writing workshop for young people supports them in dealing with the challenges and resentments that they encounter daily here in the city's periphery. A publication, sketches, photos, objects and readings tie the multi-week-long process together.

EIN GUTES BEISPIEL FÜR EIN SCHLECHTES BEISPIEL

Inga Krüger

• 3 7 – 4 7 2019 •

Köln

Also, die Alte Feuerwache kennt jede und jeder. Das ist schon mal vorhanden. # Der Hintergrund ist, dass hier ganz viele Leute sehr aktiv sind. Nutzerinnen, Mitglieder, also, Vereinsmitglieder, Mitarbeiter, auch andere Leute, Besucher und Besucherinnen. Alle haben ganz verschiedene Ideen zur Feuerwache. # Was ist wo? # Amnesty International, Tüday – Menschenrechtsverein Türkei-Deutschland, Nähwerkstatt für Frauen mit Fluchthintergrund, Griechische Frauengruppe, „La Tertulia“ – Matices, Jazz-Tanz, Zeichnen und Malen. #
in Ort, in dem ich sehr
ein Ort ist für viele ver-
. Also für Kinder, politi-
verk und auch für ältere
mmes in der Alten Feu-
cker. Es gibt viele gute
bow Refugees Cologne,
mhaus, Schwule Väter
nsprachig, AA lesbisch/
t, Folklore Balkan-Tänze.
sphäre superschön. Ich
n Innenhof, das finde ich
hon allein wenn man von
kommt – wie das Ganze
s hier keine Autos drin
as ist einer der wenigen
e in Köln. Das gibt es ja
le Generationen zusam-
ur stattfinden kann, wo
et, wo Platz ist. Und das
Leider ist der Asphalt
Stolpern. # Die Alte Feu-
ste Ort, wo ich/wir Haus-
n? # Ich sehe mir hier oft
Konzerte an. Dann gehe
aurant, treffe Freunde,
ngen an. Ich kenne etli-
ier arbeiten, und bin ja
inke hier auch gerne mal
rüber hinaus ist die Alte
wirklich ein Zentrum für
gesellschaftspolitische
dass es für mich, als eine
m kürzesten fest dabei
chwer ist, die komplexe
ache zu fassen und zu
litan Ladies, Kein Veedel
Chor, der Donnerstags
er einem Dach in Köln,
er Tanz, Borderless TV,

Alte Feuerwache Köln, 2019

EIN G
SC

Städtische Feuerwehr, 1892

Ort:
Alte Feuerwache, Melchiorstraße 3, 50670 Köln

Also, die Alte Feuerwache kennt jede und jeder. Das ist schon mal vorhanden. # Der Hintergrund ist, dass hier ganz viele Leute sehr aktiv sind. Nutzerinnen, Mitglieder, also, Vereinsmitglieder, Mitarbeiter, auch andere Leute, Besucher und Besucherinnen. Alle haben ganz verschiedene Ideen zur Feuerwache. # Was ist wo? # Amnesty International, Tüday – Menschenrechtsverein Türkei-Deutschland, Nähwerkstatt für Frauen mit Fluchthintergrund, Griechische Frauengruppe, „La Tertulia“ – Matices, Jazz-Tanz, Zeichnen und Malen. # Die Feuerwache ist ein Ort, in dem ich sehr gerne bin? # Dass es ein Ort ist für viele verschiedene Menschen. Also für Kinder, politische Gruppen, Handwerk und auch für ältere Menschen. # Die Pommes in der Alten Feuerwache sind sehr lecker. Es gibt viele gute Kletterbäume. # Rainbow Refugees Cologne, Recht auf Stadt, Filmhaus, Schwule Väter Köln, AA, AA englischsprachig, AA lesbisch/schwul, Seniorensport, Folklore Balkan-Tänze. # Ich finde die Atmosphäre superschön. Ich mag total gerne diesen Innenhof, das finde ich wirklich großartig. Schon allein wenn man von draußen hier herein kommt – wie das Ganze hier gestaltet ist, dass hier keine Autos drin sind … # Ich finde, das ist einer der wenigen alternativen Freiräume in Köln. Das gibt es ja sonst nicht oft, wo alle Generationen zusammenkommen, wo Kultur stattfinden kann, wo Geselligkeit stattfindet, wo Platz ist. Und das mitten in der Stadt. # Leider ist der Asphalt zum Heulen bzw. zum Stolpern. # Die Alte Feuerwache ist der schönste Ort, wo ich/wir Hausaufgaben machen kann? # Ich sehe mir hier oft die Theaterstücke und Konzerte an. Dann gehe ich natürlich ins Restaurant, treffe Freunde, schaue mir Ausstellungen an. Ich kenne etliche Menschen, die hier arbeiten, und bin ja auch Nachbarin und trinke hier auch gerne mal einen Kaffee. Aber darüber hinaus ist die Alte Feuerwache für mich wirklich ein Zentrum für kulturelle, politische, gesellschaftspolitische Themen. # Ich denke, dass es für mich, als eine derjenigen, die hier am kürzesten fest dabei ist, manchmal ganz schwer ist, die komplexe Struktur der Feuerwache zu fassen und zu begreifen. # Cosmopolitan Ladies, Kein Veedel für Rassismus, „Der Chor, der Donnerstags probt“, Capoeira, Unter einem Dach in Köln, Attac AK, Griechischer Tanz, Borderless TV,

Gruppe Gegeninformation. # Der Mädchentreff ist einfach Bombe xD # In der Feuerwache interessant ist erstmal dieser Platz: Dass mitten im Viertel ein Platz ist, der offen ist für jeden. Hier kann jeder herkommen, das finde ich immer großartig. Dass man ohne Türsteher, ohne zu bezahlen, ohne irgendwas einfach reinkommen kann. Das ist für eine Stadt ganz wichtig. Ich finde, das macht die Großstadt einfach viel urbaner. # Letztendlich müssen die Bürgerinnen und Bürger dafür sorgen, dass sie ihr Zentrum hier weiterhin beleben können. # Also, ich bin hier gerne auf dem riesengroßen Hof und spiele mit meinen Freunden. # Im Jugendtreff kann man auch wunderbar chillen. # Die Alte Feuerwache ist cool!!!

(Nach Aussagen von Besucher*innen anlässlich des Projekts *Feuer und Flamme*, in: www.altefeuerwachekoeln.de)

Volker Adolf, 2019

Well, everyone knows the Alte Feuerwache. That's a given. # The background is that many people are very active here. Participants, members — that is, association members — employees; also other people, visitors, guests. Everyone has very different ideas for the Feuerwache. # What is where? # Amnesty International, Tüday — Turkey-Germany Human Rights Association, a sewing workshop for women with refugee backgrounds, a Greek women's group, 'La Tertulia' — Matices, jazz dance, drawing and painting. # The Feuerwache is a place where I really like to be? # That it is a place for many different people — like children, political groups, crafts, and also for seniors. # The chips at the Feuerwache are very delicious. There are many good climbing trees. # Rainbow Refugees Cologne, *Recht auf Stadt* (Right to the City), film house, Gay Fathers Cologne, AA, English-language AA, gay/lesbian AA, senior sports, Balkan folkloric dance. # I think the atmosphere is really wonderful. I really like the courtyard; I think it's really great. When you come in here from outside — how the whole place is designed, that there are no cars in here. # I think that this is one of the few free spaces in Cologne. This is rather rare: where people of all generations come together, where culture can happen, where people can socialise, where there is space — and in the middle of the city. # Unfortunately, the tarmac is pathetic and a tripping hazard. # The Feuerwache is the most wonderful place where I/we can do our homework? # I often see the plays and concerts here. Of course, then I go the restaurant, meet friends, look at the exhibitions. I know quite a few people who work here, and I also live nearby and like to have a coffee here. But beyond that, for me the Alte Feuerwache is really a centre for cultural, political and socio-political themes. # I think for me, as someone who has been here for the least amount of time, sometimes it is very difficult to grasp and understand the complex structure of the Feuerwache. # Cosmopolitan Ladies, *Kein Veedel für Rassismus* (No District for Racism), The choir that practises on Thursdays, capoeira, *Unter einem Dach* (Under One Roof) Cologne, Attac AK,

Alte Feuerwache Köln, 2019

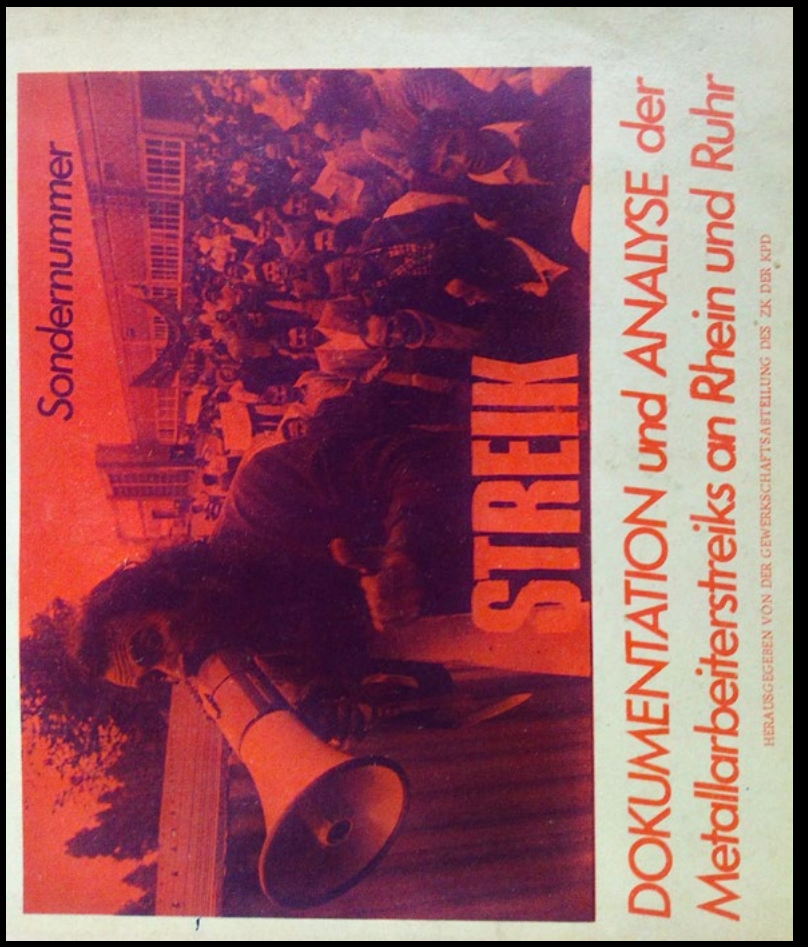
Greek dance, Borderless TV, *Gegeninformation* (Counter-Information) group. # The girls' club is the bomb # At the Feuerwache, what is interesting to begin with is this courtyard: that in the middle of the neighbourhood there is a place that is open to everyone. Everyone can come here; I think this is great. That there's no gatekeeper, no entry fee, you can just come in. This is very important for a city. I think it makes a major city just much more urban. # Ultimately, the residents must ensure that they can keep their centre alive. # Well, I like being here in the huge courtyard and playing with my friends. # The youth club is a wonderful place to just chill. # The Alte Feuerwache is cool!!!

(Statements from visitors during the *Feuer und Flamme* project; see www.altefeuerwachekoeln.de)

TONSPUREN ZUR LINKEN

*Achim Lengerer in Kollaboration mit Gästen und Aktivist*innen*

• 4 5 – 30 6 2019 •



Achim Lengerer, 2019

Vom 24. bis 30. August 1973 streikten auf dem Ford-Werksgelände in Köln-Niehl türkische, italienische und auch links organisierte deutsche Arbeiter*innen. Anlass für die Arbeitsniederlegung war die Entlassung von 300 türkischen Arbeitskräften, die verspätet aus dem vierwöchigen Sommerurlaub zurückgekehrt waren. In den Jahren zuvor war es möglich gewesen, den Arbeitsausfall durch Zusatzschichten nachzuholen, doch nun wurde den Betroffenen stattdessen fristlos gekündigt.

Der erste größere Arbeitskampf in der Bundes- eitsmigrant*innen getra- it einer Niederlage der derem, weil der Betriebs- sich nicht mit ihnen soli- emir, langjähriger Vorsit- Keupstraße, der zur Zeit tzer in den Wohnheimen r, bezeichnete in einem des Projekts *Tonspuren* 017 die Selbstorganisa- ls „Dammbruch" für die e Inanspruchnahme von nen Rechten und auch eines politisch aktiven us in Deutschland. Die n den Wohnheimen und der durch die Anwerbe- tschland gekommenen war generell äußerst

eines von vielen Beispie- ive, linke Migrant*innen eprägte linke Gruppen Der Jahren in Köln und itskämpfe führten und n Städten vernetzt und en Gruppen organisiert exen Geschichten radi- arischer Politik sind im tschen Mehrheitsgesell- *Tonspuren zur Linken* chten als fortlaufendes Progress im Sinne einer d erforscht die vielfälti- sowohl der migrantisch sch geprägten radikalen

rder II, den ein interdis- von Künstler*innen und en in der Dortmunder

TON
Achim L
mit Gö

Achim Lengerer, 2019

Ort:
Rekorder II, Scharnhorststraße 68, 44147 Dortmund

In Kooperation mit Urbane Künste Ruhr

Vom 24. bis 30. August 1973 streikten auf dem Ford-Werksgelände in Köln-Niehl türkische, italienische und auch links organisierte deutsche Arbeiter*innen. Anlass für die Arbeitsniederlegung war die Entlassung von 300 türkischen Arbeitskräften, die verspätet aus dem vierwöchigen Sommerurlaub zurückgekehrt waren. In den Jahren zuvor war es möglich gewesen, den Arbeitsausfall durch Zusatzschichten nachzuholen, doch nun wurde den Betroffenen stattdessen fristlos gekündigt.
Der erste größere Arbeitskampf in der Bundesrepublik, der von Arbeitsmigrant*innen getragen wurde, endete mit einer Niederlage der Streikenden, unter anderem, weil der Betriebsrat und die IG Metall sich nicht mit ihnen solidarisierten. Mitat Özdemir, langjähriger Vorsitzender der Kölner IG Keupstraße, der zur Zeit des Streiks als Übersetzer in den Wohnheimen der Arbeiter tätig war, bezeichnete in einem Interview im Rahmen des Projekts *Tonspuren zur Linken* im Juli 2017 die Selbstorganisation im Ford-Streik als „Dammbruch“ für die politische Teilhabe, die Inanspruchnahme von gesellschaftspolitischen Rechten und auch für die Formierung eines politisch aktiven migrantischen Milieus in Deutschland. Die Lebensbedingungen in den Wohnheimen und der rechtliche Status der durch die Anwerbeabkommen nach Deutschland gekommenen „Gastarbeiter*innen“ war generell äußerst prekär.
Der Ford-Streik ist nur eines von vielen Beispielen, wie politisch aktive, linke Migrant*innen und westdeutsch geprägte linke Gruppen in den 1970er und 80er Jahren in Köln und im Ruhrgebiet Arbeitskämpfe führten und sich hierbei zwischen Städten vernetzt und in unterschiedlichsten Gruppen organisiert haben. Diese komplexen Geschichten radikaler linker und solidarischer Politik sind im Bewusstsein der deutschen Mehrheitsgesellschaft kaum präsent. *Tonspuren zur Linken* spürt diesen Geschichten als fortlaufendes kollaboratives Work in Progress im Sinne einer „oral history“ nach und erforscht die vielfältigen Zusammenhänge sowohl der migrantisch als auch der westdeutsch geprägten radikalen Linken.
Der Projektraum *Rekorder II*, den ein interdisziplinäres Kollektiv von Künstler*innen und Kulturproduzent*innen in der Dortmunder

Nordstadt betreibt, fungiert während der Laufzeit der *Memory Station* sowohl als Ort für multimediale Installationen wie auch als Tonaufnahmestudio. Für Besucher*innen sind hier historische Dokumente, Fotos und Filmstills zu sehen sowie Gespräche mit Zeitzeug*innen zu hören. Im angeschlossenen Aufnahmestudio finden gleichzeitig weitere Interviews statt. Dies geschieht gemeinsam mit einer jüngeren Generation von Aktivist*innen sowie in Kollaboration mit den Besucher*innen des *Rekorder II*. Während so die Sammlung der *Tonspuren zur Linken* beständig wächst, werden die Interviews parallel auf *memorystations.online* hochgeladen und so zu einem umfangreichen kollektiven Mixtape mündlicher Überlieferungen kompiliert.

Roel Weenink, 2016

From 24 to 30 August 1973, Turkish, Italian and left-organised German workers went on strike at the Ford plant in Cologne-Niehl. The reason for the work stoppage was the dismissal of 300 Turkish workers who had returned late from a four-week-long summer holiday. In previous years it had been possible to make up for such absences through additional shifts, but this time the workers involved were dismissed without notice.
The first major labour dispute in the Federal Republic of Germany, which was borne by migrant workers, ended in defeat for the strikers, in part because the Works Council and the Metal Workers' Union did not show them solidarity. Cologne resident and longtime chairman of the Keupstrasse advocacy group Mitat Özdemir, who at the time of the strike was working as a translator in the workers' residences, was interviewed as part of the project *Tonspuren zur Linken* in July 2017. He described the self-organisation in the Ford strike as 'floodgates' opening for political participation, for laying claim to socio-political rights, and for the formation of a politically active migrant milieu in Germany. The living conditions in the workers' residences and the legal status of the 'guest workers' who came to Germany under recruitment agreements were, in general, very precarious.

The Ford strike is just one of many examples of how politically active leftist migrants and West German left-leaning groups fought for workers' rights in the 1970s and '80s in Cologne and the Ruhr region and in doing so, networked between cities and organised in highly diverse groups. These complex histories of radical left-wing and solidarity politics are hardly present in the consciousness of German mainstream society. *Tonspuren zur Linken* traces these histories as an ongoing, collaborative work in progress in terms of an oral history and explores the multifaceted relationships of both the migrant and the West German radical left.

Rekorder II

Achim Lengerer, 2019

The project space *Rekorder II*, which is run by an interdisciplinary collective of artists and culture producers in the Nordstadt district of Dortmund, functions for the duration of the *Memory Station project* as a place for multimedia installations and as a sound recording studio. While visitors can look at historical documents, photos and film stills and listen to multilingual conversations with contemporary witnesses, further interviews take place in the connected recording studio. This happens alongside a younger generation of activists as well as in collaboration with the visitors to *Rekorder II*. As the collection of *Tonspuren zur Linken* continues to grow, the interviews are simultaneously uploaded to the website *memorystations.online*, coming together into one comprehensive, collective mix tape of oral history.

CityLeaks Urban Art Festival

RE:FRAMING LICHTSTRASSE

Ein Projekt von artrmx e. V.

• 15 6 – 7 7 2019 •

Köln

Georg Barringhaus, 2019

Die Straßenschilder am Beginn der Lichtstraße in Köln-Ehrenfeld sind mit Stickern verklebt und die Mauern an der Ecke mit Konzertplakaten bepflastert. Hauswände sind bunt bemalt, und betritt man einen Hinterhof, entdeckt man Ateliers und steht ein paar Schritte später vor dem Gerippe einer ehemaligen Fabrikhalle, zwischen dessen Stahlstreben ein paar Autos parken. Leuchtmittel, Zahnräder und Schiffsschrauben wurden in dieser Straße, die in einem nur wenige hundert Meter langen Bogen verläuft, gefertigt. Auf den Industrie-
eative Avantgarde dank-
che Spielwiese in Besitz,
uft, bald zu verschwin-
er an den Hofeinfahrten
n eher auf Büroparks der
dustrie, auf Agenturen
ie oft an Standorten, die
es gerade noch sind, ist
l ihrer magentafarbenen
n-Ehrenfeld“, so heißt es
s Immobilienanbieters,
gehobenen Dienstleis-
ndes Zentrum für inno-
ternehmen“, die diesem
em Ansehen“ verholfen

feld nimmt die *Memory*
s Urban Art Festival ihr
straße vor. „Re:framing“
tung, Umwertung, einen
aks, das als internatio-
banen Raum Gemälde
an öffentlichen Plät-
n präsentiert, will hier
von Entwickler*innen,
Immobilienfirmen die
erungen derjenigen ent-
st wenig Gehör finden.
gsproduktion aus unter-
nkeln, ein Wechsel und
n. Wie erleben die Men-
en und wohnen, die der-
gen? Welches sind ihre
n städtischen Lebens?
ße will diesen flirrenden
retend für den Struktur-
eld als Erinnerungsraum
erisch inszenieren.
inmal Recherchearbeit
Ratsbeschlüsse, Fotos,

RE:FRA
Ein F

Georg Barringhaus, 2019

Ort:
Lichtstraße, 50825 Köln

Die Straßenschilder am Beginn der Lichtstraße in Köln-Ehrenfeld sind mit Stickern verklebt und die Mauern an der Ecke mit Konzertplakaten bepflastert. Hauswände sind bunt bemalt, und betritt man einen Hinterhof, entdeckt man Ateliers und steht ein paar Schritte später vor dem Gerippe einer ehemaligen Fabrikhalle, zwischen dessen Stahlstreben ein paar Autos parken. Leuchtmittel, Zahnräder und Schiffsschrauben wurden in dieser Straße, die in einem nur wenige hundert Meter langen Bogen verläuft, gefertigt. Auf den Industriebrachen nahm die kreative Avantgarde dankbar eine große städtische Spielwiese in Besitz, die jedoch Gefahr läuft, bald zu verschwinden. Die Firmenschilder an den Hofeinfahrten deuten hier inzwischen eher auf Büroparks der modernen Service-Industrie, auf Agenturen und Callcenter, und, wie oft an Standorten, die einmal hip waren oder es gerade noch sind, ist auch die Telekom in all ihrer magentafarbenen Pracht mit dabei. „Köln-Ehrenfeld“, so heißt es auf der Website eines Immobilienanbieters, „ist heute ein Ort der gehobenen Dienstleistung und ein bedeutendes Zentrum für innovative und kreative Unternehmen“, die diesem Stadtteil „zu ganz neuem Ansehen“ verholfen hätten.

In diesem Spannungsfeld nimmt die *Memory Station* des *CityLeaks Urban Art Festival* ihr *re:framing* der Lichtstraße vor. „Re:framing“ bedeutet Neubetrachtung, Umwertung, einen anderen Blick. *CityLeaks*, das als internationales Festival im urbanen Raum Gemälde und Installationen an öffentlichen Plätzen und Hausfassaden präsentiert, will hier der Deutungshoheit von Entwickler*innen, Bauherr*innen und Immobilienfirmen die Erzählungen und Erinnerungen derjenigen entgegensetzen, die sonst wenig Gehör finden. Ziel ist eine Erinnerungsproduktion aus unterschiedlichen Blickwinkeln, ein Wechsel und Spiel der Perspektiven. Wie erleben die Menschen, die hier arbeiten und wohnen, die derzeitigen Veränderungen? Welches sind ihre Visionen und Utopien städtischen Lebens? *Re:framing Lichtstraße* will diesen flirrenden Mikrokosmos stellvertretend für den Strukturwandel in ganz Ehrenfeld als Erinnerungsraum erforschen und künstlerisch inszenieren.

Dafür ist zunächst einmal Recherchearbeit nötig: Katasterdaten, Ratsbeschlüsse, Fotos,

Erzählungen und Beobachtungen bilden das Rohmaterial, mit dem die *Memory Station*, ausgehend von einem zentralen Projektraum, die Öffentlichkeit konfrontiert. Durch künstlerisches Forschen entstehen Interviews sowie Foto- und Videodokumentationen, welche die Grundlage für Interventionen in Schrift und Bild an Fenstern, Türen, Fassaden und Treppenhäusern bilden. Die Lichtstraße wandelt dadurch temporär ihr Antlitz, lädt Besucher*innen zum Erkunden und Entdecken ein und lässt sie die Stadt neu und anders sehen: Durch welchen Rahmen schauen wir? Durch welchen Rahmen verarbeiten wir Erinnerung? Und wie lässt sich dieser Rahmen verschieben? Dem Erheben, Erinnern und Aufbewahren liegt eine weitreichende Fragestellung zugrunde, die sich politisch längst weltweit artikuliert: Wem gehört die Stadt?

Georg Barringhaus, 2019

At the place where Lichtstrasse begins in Cologne-Ehrenfeld, there are street signs covered in stickers, and the walls at the corner are plastered with concert posters. The sides of the residential buildings are colourfully painted; upon entering a rear courtyard one discovers ateliers, and a few steps further, the skeleton of a former factory, the steel struts of which serve as parking bays for a couple of cars. Lamps, gearwheels and ship propellers were manufactured on this short street, which runs a few hundred meters in a wide curve. In this industrial wasteland the creative avant-garde gratefully took possession of a large urban playground — which, however, is in danger of disappearing. Now, instead, the company nameplates at the entrances evoke office parks for the modern service industry, home to agencies, call centres and — as is frequent in places that were once hip or still kind of are — a Telekom shop in all its magenta-coloured glory. 'Cologne-Ehrenfeld', as the website of a real estate company reads, 'is today a place of upscale services and a major centre for innovative and creative businesses' that contribute 'to the wholly new reputation' of this district.

In this uneasy atmosphere, the *Memory Station* of the *CityLeaks Urban Art Festival* realises a *re:framing* of Lichtstrasse. Here, 're:framing' signifies a reconsideration, a revaluation, a new perspective. *CityLeaks*, an international festival that presents murals and installations in urban public spaces and on building façades, intends to counter the interpretative authority of developers, building contractors and real estate companies with the (hi)stories and memories of those who otherwise have little chance to be heard. The goal is a collection of memories from different viewpoints, a shift of and play on perspectives. How do people who live here experience the current changes that are taking place? What are their visions and utopias for urban life? This shimmering microcosm, standing in for the structural changes in the whole of Ehrenfeld, is explored

Georg Barringhaus, 2019

as a space of remembrance and artistically presented within the context of *Re:framing — Lichtstrasse*.

First, research work is necessary: cadastral data, local council decisions, photos, narratives and observations form the raw material with which the *Memory Station* confronts the public from a central project space. Artistic research produces interviews and photographic and video documentation, forming the basis for written and pictorial interventions on windows, doors, façades and stairways. Lichtstrasse thus temporarily transforms its visage, invites visitors to explore and discover, and allows them to see the city with new and different eyes. Through which lens do we view the city? Through which lens do we process memory? And how does this lens shift? This collection, recollection, and preservation of memories is founded on a far-reaching question that has long been politically articulated the world over: who owns the city?

Dank an

Adwoa Adjei, Ulf Aminde, Agustina Andreoletti, Daniel Angermann, Savyasaschi Anju-Prabir, Kareen Armbruster, Inke Arns, Peter Bach, Georg Barringhaus, Regina Barunke, Elisabeth Becker, Aryan Behzadi, David Bennewith, Ulrike Bergermann, Madeleine Bernstorff, Peter Bexte, Andreas Bick, Julie Boschat Thorez, Pascal Bovée, Jürgen Brügger, Christiane Brumm, Gitta Büchner, Ebru Bulut, Eva Busch, Mirja Busch, Johannes Busch, Esteban Calderon, Geremia Carrara, Fan Mia Chen, Marieke Coppens, Christina Danick, Nieves de la Fuente, Katja Diallo, Madeline Doneit, Max Dovey, Anja Dreschke, Ronja Eickmeier, Fatma Erkus, Meryem Erkus, Helene Ewert, Sylvie Fadenhaft, Gunnar Friel, Wolfgang Frömberg, Robert Fuchs, Lea Galinski, Lars Henrik Gass, Thomas Gläßer, Manuel Gogos, Katja Grawinkel-Claassen, Lauren Greyson, Merle Groneweg, Anne Grose, Coskun Güven, Julia Haarmann, Jörg Haaßengier, Lilian Haberer, Josefine Rose Habermehl, Lucia Halder, Nanna Heidenreich, Paul Hendricksen, Justus Herrmann, Birk-André Hildebrandt, Stefan Hilterhaus, Stefan Hoeps, Inge Hoonte, Tobias Huschke, Hans Jansen Manenschijn, Pia Janssen, Ulrike Janz, Jodi, Lenio Kaklea, Caroline Kapp, Jonathan Kastl, Sabine Keller, Fatima Khan, Marian Kirwel, Solveig Klaßen, Johanna-Yasirra Kluhs, Marcel Kolvenbach, Filomena Krause, Rita Kronauer, Inga Krüger, Mischa Kuball, Katja Lell, Achim Lengerer, Vittoria Lenz, Danila Lipatov, Claudia List, Enis Maci, Francesca Magistro, Michael Markwick, Kerstin Meincke, Benjamin Melzer, Britta Meyer, Karen Michalski, Matthias Mohr, Gitte Moll, Elke Moltrecht, Katharina Monka, Johanna Montanari, Gezim Muharemi, Tanja Müller, Mazlum Nergiz, Andreas Niegl, Laura Nitsch, Julia Nitschke, Eren Önsöz, Dr. Eberhard Ortland, Marleen Oud, Mitat Özdemir, Isabelle Pabst, Kerstin Palluch, Nina Paszkowski, Prof. Dr. Karl-Nikolaus Peifer, Katharina Pelosi, Ewa Perlinska, Britta Peters, Peggy Piesche, Abner Preis, Kathlina Reinhardt, Matthias Rochel, Aurora Rodonò, Karsten Rohrbeck, Aneta Rostkowska, Claudia Salwik, Prof. Klaus Schäfer, Katrin Schaumburg, Gudrun Schemeit, Betty Schiel, Heinz-Peter Schlemmer, Jennifer Schlieper, Dorothee Schmidt, Marie Schmitz, Stefan Schneider, Nada Schroer, Therese Schuleit, Anne Schülke, Gesine Schütt, Kristin Schwierz, Felix Seifert, Andreas Siebert, Marc Siegel, Christoph Siekmann, Boris Sieverts, Anika Simon, Jürgen Stollhans, Sophia Süßmilch, Sefa Inci Suvak, Katja Teichmann, Kathrin Tiedemann, Iren Tonoian, Tobias Tschense, Ubermorgen, Klaus Urbons, Sander van der Zee, Dirk von Gehlen, Claudia Wagner, Pia Wagner, Roel Weenink, Ulrike Weidlich, Maik Welzel, Christof Wolf, Regina Wyrwoll, Samira Yildirim, Miriam Yosef, Mi You, Manuel Zahn, Hanna Zehschnetzler, Johanna Ziemes, Peter Zillig, AF Gallery, Antiquariat Klaus Willbrand, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, BrandNewPixels, Buchhandlung Walther König, Bündnis internationaler Produktionshäuser, Büro für Brauchbarkeit, Die Blaue Distanz, Feministische Waffelgang, Licht e.V., MIL M2, Mitglieder des atelier automatique, Raqs Media Collective, Redakteurinnen des Emanzenexpress, Studierende der Universität zu Köln, Studierende der Kunsthochschule für Medien Köln, Studierende der Universität Duisburg-Essen, The Rapid Publisher, Tonbande e.V., Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Workshop-Teilnehmer*innen der Jungen Akademie

Thanks to

Partner

Gefördert durch:

Stadt Köln

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen:

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Urbane Künste Ruhr

Königreich der Niederlande

Das *Memory Lab* wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Produktionshäuser

PACT ZOLLVEREIN

WERK STADT

Die WerkStadt wurde 2017 von PACT Zollverein initiiert.
Ein Projekt im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

friendship e.V.

ARTEC

FILMWERKSTATT DUESSELDORF

B.U.N.T.U.

HSD Hochschule Düsseldorf University of Applied Sciences

Paradise — Park —

Studio Friendship wird gefördert durch die Hochschule Düsseldorf.

makroscope

Museum für Fotokopie

Universitäts- und Stadt Bibliothek Köln

Scribit

DO NOT X-RAY

NOORDKAAP ARTSPACE

King Georg

Gerrit Rietveld Academie

REKORDER

CITY LEAKS

art rmx e.V.

STUDENTISCHE FRAUEN*BIBLIOTHEK LIESELLE

Archiv und Dokumentationszentrum SEXARBEIT

auszeiten

atelier automatique

ALTE FEUER WACHE KÖLN

LICHTSPIELE KALK

DOMiD Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.

REGIONALVERBAND RUHR

JUE Institut für Ruhr

Ruhr Museum

INTERNATIONALES FRAUENFILMFESTIVAL Dortmund|Köln

Rautenstrauch-Joest-Museum Kulturen der Welt

Universität zu Köln Philosophische Fakultät JUNIORPROFESSUR KOMPARATISTIK

In Kooperation mit Interkultur Ruhr und Stiftung Ruhr Museum
Mit Dank für die wichtige Unterstützung an das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e. V., das LWL-Medienzentrum für Westfalen, das LVR-Zentrum für Medien und Bildung und die Ruhr Tourismus GmbH

Partners

Impressum

Akademie der Künste der Welt
Im Mediapark 7
50670 Köln
Deutschland
Tel. +49 221 3377480
info@academycologne.org

Academyspace
Herwarthstraße 3
50672 Köln

Wenn Sie über die Aktivitäten der Akademie auf dem Laufenden gehalten werden möchten, tragen Sie sich bitte auf unserer Website in unseren Newsletter ein.

If you would like to be kept informed of the Academy's activities, please subscribe to our newsletter on our website.

www.academycologne.org

ACADEMY TEAM
Künstlerische Leiterin / Artistic Director:
Madhusree Dutta
Produktionsleitung / Head of Production:
Jan Kryszons
Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Head of Press & PR:
Sarah Bolz, Jenny Bohn (Elternzeitvertretung / Maternity leave replacement)
Assistenz der Geschäftsführung / Assistant to the CEO:
Ulrike Traub
Kuratorische Projektassistentin und Leitung: Junge Akademie / Curatorial Project Assistant and Head of Youth Academy:
Nora Wiedenhöft
Kuratorische Projektassistentin / Curatorial Project Assistant:
Clara Napp
Projektkoordinator*innen / Project Coordination: Rafael Andrade-Córdova, Paloma Nana
Assistentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Assistent Press & PR:
Ulrike Miriam Bausch
Aufsichtsratsvorsitzender / Head of the Supervisory Board:
Prof. Klaus Schäfer

Konzept, Gestaltung und Umsetzung von memorystations.online:
Therese Schuleit, Andreas Siebert

Herausgeber (V. i. S. d. P.) / Publisher:
Akademie der Künste der Welt / Köln gGmbH
Redaktion / Editing:
Sarah Bolz
Texte / Texts:
Hannes Klug
Übersetzungen / Translations:
Alexandra Berlina, Thea Miklowski
Korrektur / Proofreading:
Alexandra Berlina, Mary Luise Dobrian

Design & Layout: Büro Freiheit

Auflage: 6.000
Redaktionsschluss: 12. März 2019

imprint

AKADEMIE
DER
KÜNSTE
DER
WELT

academycologne.org